

IM BLICK PUNKT

Zeitschrift der
Mallersdorfer Schwestern

Taufe leben

Über unseren lebenslangen
Bund mit Gott



MIT 18 GETAUFT
Mein Weg in die
katholische Kirche



MARIA NAMEN
Die Domspatzen
gratulierten





Inhalt

Thema

- 6 WILLKOMMEN IN DER GEMEINSCHAFT
Ein Überblick über das Ursakrament der Christen
- 8 „DIE TAUFE IST EIN RIESIGES LEBENSGESCHENK“
Interview mit Dr. Gabriela Grunden über die Erwachsenentaufe
- 12 DER LANGE WEG ZU GOTT
Erfahrungsberichte zur Erwachsenentaufe
- 15 WAS GLAUBST DU, WENN DU GETAUFT BIST?
Ein Projekt der Fachakademie in Mallersdorf
- 16 DES FRIEDENS BUCHSTABEN
Ein Projekt an der Nardini-Realschule in Mallersdorf

Wir Ehemaligen

- 17 EHEMALIGENTREFFEN an der Nardini-Realschule
und der Fachakademie für Sozialpädagogik

Meditation

- 20 BERÜHRT

Südafrika

- 22 GETAUFT IN DER CHRISTMETTE
Rituale rund um die Taufe in Südafrika

Rumänien

- 24 MEIN WEG IN DIE KATHOLISCHE KIRCHE
Sr. M. Tarzicia Török berichtet

Kinderseite

- 26 KATI BESUCHT DEN KLOSTERFRIEDHOF

Aktuell

- 28 NAMEN UND NACHRICHTEN
Aktuelles aus unseren Häusern
- 34 ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN
- 36 TERMINE
- 39 RÄTSEL UND IMPRESSUM



Bewegende Momente

Welch freudige Nachrichten! Kurz vor Redaktionsschluss dieser Ausgabe erreichten uns aus unserer Niederlassung in Vryheid (Südafrika) eine ganze Reihe von Fotos eines besonderen Ereignisses: Drei junge Mitschwestern legten ihre ewigen Gelübde als „Nardini Sisters“ ab. Ihre strahlenden Augen lassen uns auch aus der Ferne etwas von ihrer großen inneren Freude spüren und geben uns einen kleinen Einblick in die Feierlichkeiten rund um dieses Ereignis. Wir werden in der nächsten Ausgabe des Blickpunkts darüber berichten. Wer schon heute einen Blick auf die Fotos werfen möchte, ist herzlich zu einem Besuch auf unserer Website eingeladen: www.kloster-mallersdorf.de.

Für uns Schwestern sind solche Professfeierlichkeiten und -jubiläen immer wieder bewegende Momente – in Südafrika wie auch in Deutschland, wo im Sommer Sr. M. Johanna Franziska Friedl ihre ewige Profess ablegte und 16 Mitschwestern ihr goldenes Ordensjubiläum feiern durften. Darüber lesen Sie ab Seite 29.

Viel Freude bei der Lektüre dieser Ausgabe und ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest wünscht Ihnen Ihre IM BLICKPUNKT-Redaktion!



Sr. M. Thembelihle Louis Zaca mit ihrer Mutter. In Südafrika ist es Tradition, dass die Eltern ihre Töchter vor Ablegung der Gelübde zum Altar begleiten.

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser,

jeden Sonntag werden wir beim Glaubensbekenntnis während der Eucharistiefeier mit dem einfachen Satz: „... geboren von der Jungfrau Maria“ auf das große Geheimnis aufmerksam gemacht, das wir an Weihnachten wieder feiern dürfen.



Im Lukasevangelium hören wir in der Heiligen Nacht über die Geburt Jesu: „Maria wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.“ Der menschgewordene Sohn Gottes nimmt vom ersten Augenblick seines Lebens an einen der letzten Plätze in unserer Gesellschaft ein.

Der heilige Paulus schreibt im Philipperbrief (2,6 ff): „Jesus Christus war wie Gott, hielt aber nicht daran fest wie Gott zu sein. Sondern er entäußerte sich, wurde wie ein Sklave. Sein Leben war das eines Menschen“. Jesus entschied sich bewusst für diesen Abstieg, um uns zu erlösen: Ein Geschenk, das alle unsere Vorstellungen sprengt.

Dieses Geschenk seiner Liebe macht Weihnachten zum Fest des Schenkens. Hier liegt der Ursprung, warum wir uns am Heiligen Abend beschenken, uns gute Wünsche zusprechen und zusammen in den Familien feiern. Es wäre gut, wenn wir uns dabei wieder erinnern würden, dass die Liebe Gottes, der innerste und tiefste Grund unserer Freude an Weihnachten ist, die wir auch jemanden spüren lassen könnten, der draußen steht.

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das neue Jahr.

Ihre

Sr. Jakobe Schmid

Sr. M. Jakobe Schmid
Generaloberin

Wasser *des* Lebens

Das Geschenk der Taufe
(wieder-)entdecken





Mehr als 170.000 Menschen werden in Deutschland pro Jahr durch die Taufe in die katholische Kirche aufgenommen. Die meisten davon sind Babys, deren Eltern ihr Kind von Anfang an unter Gottes besonderen Schutz stellen wollen. **Rund 3.200 Menschen** entscheiden sich aber als Erwachsene dafür, katholisch zu werden. Was bewegt sie dazu? Was bedeutet es, getauft zu sein? Was gehört alles zu einer Taufe dazu? Und wie kann man katholisch werden?

Willkommen in der Gemeinschaft!

Die Taufe ist die schönste Art, wie die Kirche willkommen sagt. Sie ist ein Fest – für den Täufling, für die Familie, für die ganze Kirche. Wer getauft ist, gehört fortan zur großen „**Gemeinschaft der Heiligen**“ – jenen Menschen, die „zu Gott gehören“, denn das bedeutet „heilig“ im eigentlichen Sinne. Ein Überblick über das Ursakrament der Christen.

Texte: Gregor Gugala



Geweihtes Wasser

Wasser ist Leben, das wichtigste Lebensmittel überhaupt. Wasser macht rein, es erfrischt, kühlt und stillt unseren Durst. Jesus sagt von sich: „Ich bin das lebendige Wasser“. Wer mit Jesus verbunden ist, der erfährt diese positive Kraft des Wassers. In der Tauffeier wird in der Weihe des Taufwassers darauf hingewiesen wie das Zeichen des Wassers immer wieder in entscheidenden Situationen des Volkes Gottes vorkommt. Der Priester oder Diakon gießt drei Mal Wasser über den Kopf des Täuflings und spricht dabei: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“



Das Taufkleid

Der Apostel Paulus sagt: „Mit der Taufe habt ihr Christus angezogen wie ein Gewand.“ Früher wurden die ersten Christen in der Osternacht getauft und legten danach weiße Gewänder als Zeichen ihres Neubeginns mit Christus an. Auch heute bekommt der Täufling das weiße Kleid nach seiner Taufe angezogen, um so allen zu verdeutlichen: Dies ist der Beginn einer leuchtenden Freundschaft mit Jesus Christus.



Ort und Ablauf der Taufe

Bei der Taufe wird der Täufling in das Volk Gottes aufgenommen. Deshalb findet eine Tauffeier in der Kirche statt. Zu Beginn begrüßt der Diakon oder Priester die Taufgemeinde und zieht anschließend in einer kleinen Prozession zum Ort der Verkündigung des Wortes Gottes. Danach geht es zum Taufbrunnen der Kirche, wo die Taufe geschieht: entweder durch Untertauchen oder durch Übergießen des Wassers über den Kopf. Abschließend versammeln sich alle um den Altar, um hier miteinander das Vaterunser zu beten und den Segen Gottes zu empfangen.



Kreuzzeichen

Zu Beginn der Taufe am Portal der Kirche bezeichnen der Priester oder Diakon, die Eltern und Paten die Stirn des Kindes mit dem Kreuzzeichen. In diesem Zeichen des Heiles soll das Kind durch das Leben gehen.

Die Salbung mit Chrisam

Nach der Taufe wird der Täufling mit einem besonderen Öl auf dem Scheitel des Kopfes gesalbt. Es handelt sich dabei um Chrisam, eine Mischung aus Olivenöl und verschiedenen Balsamen. Chrisam bedeutet übersetzt Salböl und leitet sich aus dem griechischen Worten „Chrisma“ (Salböl) und „christos“ ab, was Gesalbter heißt und auf Christus verweist. Mit der Salbung wird verdeutlicht, dass die Gesalbten zu Jesus Christus gehören und Zeugen dieser Gemeinschaft sein sollen.



Der Effata Ritus

In diesem Ritus berührt der Diakon oder Priester Ohren und Mund des neugetauften Kindes und spricht „Effata!“ (Öffne dich!). Damit wird ausgedrückt, dass das Kind sein ganzes Leben hindurch offen sein möge für die Augenblicke und Zeiten, in denen Gott sich ihm mitteilen will.



Der Segen

Den Abschluss der Tauffeier bildet der Segen, der über die Mutter, den Vater, die Paten und die versammelte Gemeinschaft gesprochen wird. In den Worten wird die Dankbarkeit der Eltern gegenüber dem Kind angesprochen und auf ihre Aufgabe in der Begleitung im Glauben hingewiesen. Es sind nicht nur „letzte Worte“, es ist ein Auftrag, der zwei Aspekte beinhaltet: Dein Kind ist ein Geschenk! Zeig ihm auf, wo die Wurzeln des Glaubens sind. Und: Führe es immer wieder zu Jesus Christus.



Die Taufkerze

Die brennende Kerze erhellt die Dunkelheit und spendet Wärme. Sie ist ein Zeichen des Lichtes, das in diese Welt gekommen ist: Jesus Christus. Wenn in der Tauffeier die Taufkerze an der Osterkerze entzündet wird, so wird damit zum Ausdruck gebracht: Christus, das Licht, soll in das Leben aller Getauften hineinstrahlen, damit sie selbst zu Lichtern seiner Liebe werden.

„Die Taufe ist ein riesiges Lebensgeschenk“

Nicht alle treten aus, viele Menschen treten auch heute noch ganz bewusst in die Katholische Kirche ein – und ihre Zahl steigt. In Glaubenskursen nehmen Interessierte ersten Kontakt auf zu ihrer neuen Religion. Darüber haben wir u.a. mit **Dr. Gabriela Grunden** von der Glaubensorientierung St. Michael in München gesprochen. Die Theologin begleitet im Auftrag der Erzdiözese München und Freising sowie des Jesuitenordens Menschen auf dem Weg zur Taufe.

Interview: Claudia Klinger



”

Viele Menschen haben heute keinen klassischen Zugang mehr zu Glauben und Kirche, aber sind innerlich auf der Suche nach Gott.

“

In der Glaubensorientierung St. Michael wollen Sie Menschen in Glaubensfragen beraten. Mit welchen Fragen kommen die Menschen zu Ihnen?

Dr. Gabriela Grunden: Viele Menschen haben heute keinen klassischen Zugang mehr zu Glauben und Kirche, sind nicht mehr angedockt an ihre Pfarrgemeinde, aber innerlich auf der Suche nach Gott, nach einer Spiritualität, mit der sie ihr Leben qualitätsvoller gestalten, ihm mehr Sinn geben können. Bei manchen tauchen nach einer Lebenskrise Sinnfragen auf. Andere sagen: Ich möchte Christ werden – wie geht das? Oder wollen nach einem Austritt wieder in die Kirche eintreten. Wir bieten theologische Vorträge, Glaubenskurse, Auszeiten und Besinnungstage an, aber ein besonders großer Bedarf besteht an Einzelgesprächen. Viele melden sich per Mail mit ihren Fragen. In der Regel lade ich die Menschen dann zu einem persönlichen Gespräch ein und ich erlebe, dass sie sehr gern kommen und dankbar sind, dass sich jemand Zeit für ihre Glaubensfragen nimmt.

Und wie viele Menschen kommen zu Ihnen, weil sie sich taufen lassen wollen?

Das nimmt zu. Als ich 2002 hier begonnen habe, hatte ich etwa acht Leute pro Jahr im Glaubenskurs und jetzt haben wir über 40. Die meisten davon sind zwischen 20 und 45 Jahre alt. Und ich würde sagen, 98 Prozent derer, die anfragen, lassen sich auch wirklich taufen. Aber es gibt natürlich auch Leute, die sich wieder zurückziehen. Die Taufe ist ja eine freiwillige Sache und auch eine, die das ganze Leben beeinflusst und verändert – da sollte man sich das durchaus gut überlegen.

Warum lassen sich Menschen als Erwachsene taufen?

Die Gründe sind ganz unterschiedlich. Heimat und Geborgenheit spielen dabei eine Rolle, Orientierung, Wertebewusstsein – was immer das im Einzelnen heißt. Oft hat es mit Lebensplanung zu tun: Da hat jemand den Partner fürs Leben gefunden und möchte den Schritt in ein gemeinsames Leben nicht ohne Gott tun, oder jemand bekommt ein Kind und merkt:

Ich habe jetzt Verantwortung für dieses Kind und die kann ich alleine nicht tragen, da brauche ich Gott und auch die vermittelnde Gemeinschaft. Gerade in so einer Umbruchsituation, in der man sich plötzlich fragt, was ist mir eigentlich wichtig, wie gebe ich meinem Kind Halt, woran nehme ich selber Maß – da entsteht bei vielen die Sehnsucht nach Glauben.

Was bedeutet es eigentlich, getauft zu sein?

Klassisch kann man sagen, die Taufe ist das Tor zu allen Sakramenten und der Bund Gottes mit dem Menschen, wo ich wirklich Freund und Kind Gottes bin. Nach unserem Verständnis ist zwar letztlich jeder Mensch Kind Gottes, aber in der Taufe sagt man explizit Ja dazu. Ich bin hineingenommen in den Lebensbund mit Gott, bin gehalten, begleitet, geführt – ein Leben lang und über den Tod hinaus. Taufe und Firmung sind unverlierbare Prägezeichen. Wenn ein Mensch katholisch gefirmt und getauft ist, gilt das ein Leben lang – selbst wenn er aus der Kirche austritt. Gott nimmt seine Zusage an einen Menschen nie zurück.

Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit man sich taufen lassen kann?

Man braucht vor allem ein offenes Herz und die Bereitschaft, einen persönlichen Prozess zu gehen. Die Taufe ist ein riesiges Lebensgeschenk, aber auch eine Verantwortung. Dadurch verändert sich das eigene Leben. Darüber sollte man sich im Klaren sein.

In den letzten Jahren sind viele Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. Wollen sich davon viele taufen lassen – möglicherweise in der Annahme, dass man als Christ in Deutschland bessere Chancen hat als zum Beispiel als Moslem?

Flüchtlinge kommen selten zu uns. Es kommen anerkannte Asylbewerber, es kommen Muslime – aber schon immer. Das ist nicht neu seit 2015. Für das, was wir anbieten, legen wir Wert darauf, dass die Menschen die Sprache gut verstehen, denn Christsein ist zwar eine Herzenssache, aber es braucht auch die intellektuelle Auseinandersetzung. Es ist egal, wel-



chen Bildungsabschluss ich habe, aber ich muss schon verstehen können, worum es geht. Und man muss natürlich auch klar sagen, dass es keine Voraussetzung ist, Christ zu werden, um in Deutschland bleiben zu dürfen.

Wie werden Erwachsene auf die Taufe vorbereitet?

Es gibt eine Einzelbegleitung und parallel dazu einen Glaubenskurs, bei dem die Auseinandersetzung mit der Bibel, mit Sakramenten und mit der Liturgie auf dem Programm stehen. Dabei ist aber auch Zeit, sich untereinander auszutauschen und bei spirituellen Impulsen zur Ruhe zu kommen. Außerdem besuchen wir regelmäßig gemeinsam den Gottesdienst und jeder kann hinterher noch Fragen stellen zur Liturgie oder zur Predigt.

Die Kurse beginnen normalerweise im Herbst und dauern dann ein Kirchenjahr, also etwa bis Pfingsten. So können die Teilnehmer ein ganzes Festjahr miterleben und das auch in

der Gruppe reflektieren. Wer mag, kann den Partner oder die Partnerin mitbringen. Dadurch kommen die Paare ins Gespräch darüber, wie jeder von ihnen über den Glauben denkt. Es ist wichtig, zu spüren, dass Glaube den Alltag formen und Familie und Partnerschaft stärken kann.

Kommt dabei auch Kritik an der Kirche zur Sprache?

Natürlich werden auch kritische Themen angesprochen. Finanzskandal, Missbrauchsfälle – das ist nicht weg und soll auch nicht wegdiskutiert werden. Es ist wichtig, zu sehen, dass es auch Schuld in der Kirche gibt, damit muss man sich auseinandersetzen und man muss sich fragen, was für einen selbst wirklich Substanz am katholischen Glauben hat. Wenn ich weiß, was für mich am Glauben wesentlich ist, wonach ich mich ausrichten will, dann kann ich auch als gläubiger Christ dafür einstehen, dass das, was es an Fehlhaltungen in der Kirche gibt, benannt und aufgearbeitet wird.

Die meisten Taufbewerber wissen, dass ihnen jenseits der Skandale etwas anderes an Kirche und Glauben wichtig ist. Allerdings werden manche von Verwandten oder Bekannten richtig unter Druck gesetzt, sich für den Schritt rechtfertigen zu müssen.

Wie läuft eine Erwachsenentaufe ab?

Der klassische Taftermin ist Ostern. Der Bewerber kann sich aussuchen, ob er vom Bischof in der Osternacht getauft werden will oder an einem Sonntag in der Osterzeit in seiner Heimatgemeinde. Davor, meist am ersten

Sonntag der Fastenzeit, gibt es einen Segnungsgottesdienst, auch Zulassungsfeier genannt.

Bei der Tauffeier selbst geht es erst um die Absage an das Böse und die Zuwendung zu Christus mit dem Glaubensbekenntnis. Dann wird der Täufling mit Wasser getauft. Er hält den Kopf über die Taufschale und der Pate steht hinter ihm und legt ihm die Hand auf die Schulter als Symbol dafür, dass er ihn bestärkt. Danach wird nach dem Taufnamen gefragt. Erwachsene können sich bei der Taufe zusätzlich zum Vornamen einen Taufnamen aussuchen, wenn sie möchten. Anschließend wird dem Täufling ein weißes Gewand umgelegt als Zeichen dafür, dass er Christus anlegt, und die Taufkerze wird übergeben. Sie soll zeigen, dass Christus das Licht

”
Die meisten
Taufbewerber wissen,
dass ihnen jenseits
der Skandale etwas
Anderes an Kirche und
Glauben wichtig ist.
“

ist, das unseren Weg erleuchtet. Gleich nach der Taufe folgt die Firmung. Daran wird deutlich, dass Taufe und Firmung zusammengehören wie zwei Seiten einer Medaille: Ich werde aufgenommen in die Kirche und bin jetzt auch Gesandter der Kirche, beauftragt, als Christ zu handeln. Und schließlich dürfen die frisch Getauften noch ihre erste Kommunion empfangen und zwar in Gestalt von Brot und Wein.

So eine Erwachsenentaufe ist ein sehr bewegender Gottesdienst. Ich würde mir wünschen, dass mehr Leute das miterleben können, weil dabei klar wird, dass Christsein zu tun hat mit einer bewussten Entscheidung. ■

Katholisch werden – wie geht das?

In allen Bistümern gibt es Stellen der Glaubensorientierung oder Glaubensinformation. Dorthin können sich Menschen wenden, die Fragen zum Glauben haben oder mit dem Gedanken spielen, sich taufen zu lassen. Natürlich dürfen sich Suchende auch jederzeit an einen Seelsorger in ihrer Nähe wenden. Erste Informationen gibt es außerdem im Internet unter www.katholisch-werden.de



Der lange Weg zu Gott

Irina Marsal hat den Schritt gewagt und sich am 7. Oktober 2005 als Erwachsene taufen lassen und gleichzeitig die Sakramente der Taufe, Erstkommunion und Firmung empfangen. **Sr. Doreen Knopf** feierte in diesem Jahr bereits ihr silbernes Taufjubiläum. Ihre Motive, sich taufen zu lassen, und ihre Erfahrungen während der Zeit der Vorbereitung haben die beiden für IM BLICKPUNKT festgehalten.

„Ich habe noch immer Gänsehaut, wenn ich an den Gottesdienst meiner Taufe denke“

ICH DENKE OFT AN MEINE TAUFE am 07.10.2005 durch Bischof Manfred Müller zurück. Es war für mich damals ein sehr großes Geschenk und ein unbeschreiblich schönes Erlebnis. So etwas als eine erwachsene Person erleben zu dürfen, darf schließlich nicht jeder. Ich war von meiner Religionslehrerin an der Fachakademie für Sozialpädagogik in Mallersdorf, Sr. M. Rebekka Deiminger, gut auf dieses Ereignis vorbereitet. Wir waren insgesamt vier erwachsene Taufbewerber. Die Vorbereitung nahm etwa ein halbes Jahr in Anspruch. Zwei Mal pro Woche hatte ich Unterricht. Und es gab ein vorbereitendes Gespräch mit Bischof Manfred Müller, der sehr freundlich und interessiert mit mir über die Beweggründe meines Wunsches sprach. Bewusst hat er das Datum der Taufe auf den 07. Oktober gelegt. Es war das Rosenkranzfest und gleichzeitig das Jubiläum seiner Weihe zum Bischof. Er freute sich sehr mit mir und ich war nach dem Vorbereitungsgespräch sehr froh, zuversichtlich und erleichtert.

Angenommen sein von Gott

Es war für mich eine bewusste und sehr gut überlegte Entscheidung, die ich nie bereut habe. Ich kann mich heute noch an jedes Detail erinnern und habe immer noch Gänsehaut, wenn ich an den Gottesdienst denke: die Handauflegung, die Salbung mit Chrisam, die Taufe mit dem Wasser, die Übergabe des Taufkleids, die brennende Kerze und der Segen. Ich bin sehr dankbar für alles, was ich an der Fachakademie in Mallersdorf erleben durfte.

Heute versuche ich, meinen Glauben an meine Kinder weiter zu geben. Am 05. Mai 2018 feiert mein Sohn Michael schon seine Erstkommunion. Wir sind schon beide aufgeregt und gespannt. Meine kleine Prinzessin Elina ist schon 4 Jahre alt und geht gerne in die Kirche.

Für mich persönlich bedeuten die Taufe und mein Glaube, angenommen zu sein von Gott. Gott hat mir in der Taufe eine Bestätigung gegeben: Ich bin nicht allein. Gott ist meine Bestätigung, mein Berater, mein Trost, meine Wurzel. Wenn ich Fragen habe oder bei Problemen, setze ich mich in eine stille Kirche und frage Gott. Er ist mein Ansprechpartner. Ich bin nicht allein, ich gehöre zu einer Gemeinschaft. Ich möchte mit meinem Glauben dazugehören, ich bin so froh und dankbar für meine Taufe und meinen Glauben. ■

Irina Marsal (43) aus Schwandorf



Ein besonderer Moment: Irina Marsal empfängt durch Bischof Manfred Müller das Sakrament der Taufe. Damals ist sie 31 Jahre alt.

„Der Weg, den Gott mich geführt hat, war unglaublich spannend und voller Wunder“

DIESES JAHR, AM 26. JULI 2017, waren es 25 Jahre, dass ich die Heilige Taufe empfangen durfte. Mit staunender Dankbarkeit für unfassbar viel Gnade blicke ich zurück und kann aus ganzem Herzen bekennen: Der Weg, den Gott mich geführt hat, war unglaublich spannend und voller Wunder.

Meine Eltern waren als Kinder zwar getauft worden, sind aber aus der Kirche ausgetreten, um keine Nachteile im System der damaligen DDR zu haben, in der ich aufgewachsen bin.

Glaube oder Kirche waren keine Themen bei uns. Das erste Mal, dass ich bewusst von Gott hörte, war bei einem evangelischen Kindertag, zu dem ich mit neun Jahren von älteren Nachbarskindern mitgenommen wurde. Ich fand diese wunderbaren Geschichten über Jesus so ergreifend und die anderen Kinder schienen so glücklich. Das wollte ich auch. Doch durch einen weiteren Umzug brach der Kontakt sehr bald zu diesen Kindern ab.

Was blieb, war der tiefe Eindruck in meinem Herzen und eine Sehnsucht. Bei diesem Kindertag war eine evangelische Diakonisse, der ich immer wieder schrieb und auf Kontakt hoffte, denn sie hatte mich auf ganz besondere Weise beeindruckt, so dass ich ihr nacheifern wollte. Doch schon nach wenigen Briefwechseln wurde die Korrespondenz von meinen Eltern insgeheim zurückgehalten und ich bekam ihre Briefe nicht mehr. Dennoch habe ich ganz treu immer und immer wieder geschrieben, ohne zu wissen, dass meine Post gar nicht zugestellt, sondern von meiner Familie weggeworfen wurde.

„Ich war lange nur Zaungast“

Mit 12 Jahren fand ich in einem kleinen Dorf in Sachsen-Anhalt nach fünf Umzügen ein Zuhause. Endlich irgendwo Wurzeln schlagen und auch längerfristig Freunde in der Schule finden, das war bisher gar nie richtig möglich gewesen.

Ich bekam in meiner Klasse mit, dass eine Schulfreundin sich auf die Firmung vorbereitete. Es störte seltsamerweise niemanden, dass ich an diesem Vorbereitungsunterricht einfach teilnahm. So hörte ich als „Zaungast“ also erneut von Gott, vom Glauben und auch von der Vergebung. Als meine Schulkameradin dann zur Heiligen Beichte gehen durfte, musste ich jedoch gleichsam „vor der Tür“ bleiben. Ich war ja konfessionslos und konnte Jesus nicht wie die anderen, katholischen Kinder, meine Sünden im Sakrament bringen und mich von IHM befreien lassen. Ich erinnere mich noch sehr gut, dass in mir eine so große Sehnsucht aufbrach, dass ich doch auch die

vergebende Liebe Gottes empfangen und von allem frei werden wollte, was ich als schlecht in meinem Leben erkannte.

Wenn ich heute zurückblicke, kann ich sagen, dass in mir ein ganz natürliches Sündenbewusstsein vorhanden war. Was für ein Unsinn, wenn man heute behauptet, man könne Kindern das Thema Sünde nicht zumuten oder müsse „Schuldfragen“ klug „umschiffen“ etc. Mir war klar, dass es Böses in meinem Leben gab und ich wollte Jesus um Verzeihung bitten und um die Heilung meines Herzens. Doch das blieb mir verwehrt. Umso größer wurde jedoch das innere Verlangen, das ich noch gar nicht recht zuordnen konnte.

Irgendwann fand ich eines Tages die Hochzeitsbibel meiner Eltern auf dem Dachboden. Das veränderte mein Leben. Heimlich las ich von da an immer wieder darin. Besonders die Schöpfungsgeschichte aus dem 1. Buch der Bibel hatte es mir angetan. Ich war unendlich fasziniert von diesem wunderbaren, großen Gott, der wirklich alles geschaffen hat, aus Liebe zu uns Menschen. Ich glaubte von ganzem Herzen, was ich da las. Dabei war mir weiterhin gleichsam im Hinterkopf immer der tiefe Eindruck, den die evangelische Schwester und ein Film („Die singende Schwester Dominique“) hinterlassen hatten. Ich wollte auch irgendwie so werden.

„Nach dem Mauerfall stand mir die Welt und auch mein Traumberuf offen.“

Meine Kindheit war alles andere als leicht. Meine Eltern hatten große Probleme und ein Suizidversuch meiner Mutter ist mir in besonderer Erinnerung. Ich wusste damals in meiner Verzweiflung nicht mehr ein, noch aus, als man sie mit dem Krankenwagen fortbrachte und niemand wusste, wie es ausgehen würde.

Ich fiel mitten im Hof meines Elternhauses draußen auf die Knie, hob meine Arme zu Himmel und flehte zu diesem Gott, den ich noch kaum kannte, dass er meine Mutter retten möge. Ich versprach, dass ich mich auch taufen lassen wollte und „Schwester werden“ – kaum ahnend, wie ernst Gott das Gebet eines Kindes nimmt. Meine Mutter überlebte den Selbstmordversuch, doch mein Gelöbnis geriet mir wieder in Vergessenheit.

Kurz nach dem Mauerfall ging ich dann mit 16 Jahren von zuhause fort, um im Krankenhaus Burglengenfeld, bei den Mällersdorfer Schwestern, ein Freiwilliges soziales Jahr zu absolvieren. Mein absoluter Traumberuf war nämlich Kranken-

schwester. Unter den Bedingungen der DDR wäre das jedoch unmöglich gewesen und ich hätte Kellnerin werden müssen. Doch nach dem Mauerfall stand mir die Welt und auch mein Traumberuf offen.

Dass ich zu katholischen Ordensschwestern in Burglengelfeld kam, war wohl Gottes Vorsehung und Führung. Immer wieder war ich beim Gebet der Schwestern und der Heiligen Messe dabei, weil eine große, innere Sehnsucht mich dazu antrieb. Ich wollte auch so werden, wie diese Ordensfrauen und dazugehören.

Eines Tages sprach mich dann eine der Schwestern an. Durch ihr Engagement (und sicherlich auch durch ihr verborgenes Gebet) öffnete sich endlich der Weg zur Heiligen Taufe, den ich mit ihrer Hilfe nun endlich gehen konnte. Alleine hätte ich nämlich irgendwie gar keinen Plan gehabt, wie das mit dem Glauben weitergehen soll, und jemanden zu fragen, traute ich mich damals nicht.

Nach dreimonatiger Vorbereitung war es dann endlich soweit: Ich durfte das heilige Sakrament der Taufe empfangen. Es war ein so aufregender und gnadenvoller Tag. Gott wollte mich – ja wirklich mich – als sein geliebtes Kind annehmen und mir alle meine Sünden vergeben. Mein altes Leben wurde hineingewandelt in ein neues Leben in Gott.

„Ich staune immer wieder neu, was Gott möglich macht.“

Nach zwei weiteren, dreimonatigen Vorbereitungen folgten dann Erstkommunion und Firmung und es war eine so unendlich kostbare Zeit, in der ich Gott immer besser kennen lernen durfte. Meine Begeisterung wurde weiter entfacht, durch Kontakte zur charismatischen Erneuerung, so dass ich wirklich spürbar und erfahrbar Gottes Wirken immer tiefer erleben durfte. Auch das Versprechen, das ich beim Suizidversuch meiner Mutter gegeben hatte, rückte wieder ganz neu in den Fokus, wenn es auch noch einige Zeit der Reife und Entscheidungen brauchte. Ich wollte ganz und gar Gott gehören. Das jedoch war für meine Familie zu viel. Sie sagten, dass ich nicht mehr ihre Tochter wäre, wenn ich ein gottgeweihtes Leben wählen würde. Doch mit der Gnade des Himmels wurde dieser Weg gesegnet und trotz großer Hindernisse möglich. Vierzehn Jahre nach meiner Taufe durfte ich durch meinen Diözesanbischof die „consecratio virginum“, die sog. Jungfrauenweihe empfangen, die eine der ältesten Formen gottgeweihten Lebens in der katholischen Kirche ist. Gott hat seine Verheißung eingelöst und ich mein Versprechen – getauft und gottgeweiht – was ich als die größte Gnadengabe meines Lebens sehe und wofür ich täglich dankbar bin.

Meine Familie hat mittlerweile meinen Weg akzeptiert, auch wenn sie ihn (noch nicht) teilt. Wer weiß, was noch möglich ist. Wenn ich in diesem Jahr auf mein silbernes Taufjubiläum zurückblicke, bin ich voll Dankbarkeit und staune immer neu,

was Gott möglich gemacht hat, wie wunderbar die Wege sind, die er vorbereitet und führt. Nicht zuletzt bin ich auch den Mällersdorfer Schwestern unendlich dankbar, denn sie waren maßgeblich daran beteiligt, dass ich heute bin, wo ich bin.

Ich wünsche mir, dass die Gnade der Heiligen Taufe in meinem Leben immer weiter und tiefer wirkt und dass Gott all das Gute, das er in mir begonnen hat, auch mit seiner Gnade vollendet – zu seiner Ehre und zum Segen für mich und alle Menschen, mit denen Gott mich verbunden hat. Deo gratias! Dank sei Gott! ■

Sr. Doreen Knopf (41) aus Roßhaupten



Erwachsenentaufe: Zahlen und Fakten

Durch die Taufe werden Menschen zu „Kindern Gottes“ und Mitgliedern in der Glaubensgemeinschaft der Christen – der Kirche. Das Sakrament hat seinen Ursprung in der Taufe Jesu durch Johannes im Fluss Jordan. Im Jahr 2016 wurden 171.531 Menschen durch die Taufe in die katholische Kirche aufgenommen, darunter 3.247 Erwachsene (nach Vollendung des 14. Lebensjahrs), die größtenteils aus den alten (96 Prozent) Bundesländern stammen. Die Bedeutung des Erwachsenenkatechumenats wächst zwar, trotzdem wird die Taufe in den meisten Fällen im ersten Lebensjahr vollzogen.

Jährlich sind knapp 10.400 katholische Täuflinge in Deutschland älter als sieben Jahre, davon sind rund 3.200 älter als 14 und gelten als Erwachsene. Die Motivationen für eine Taufe sind ganz unterschiedlich: Manche kommen über den Lebenspartner oder die Taufe der eigenen Kinder zum Glauben, andere durch besondere Schicksalsschläge oder weil sie in kirchlichen Einrichtungen arbeiten.

Katholische Kirche in Deutschland, Zahlen und Fakten 2016/2017, herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz

Was glaubst du, wenn Du getauft bist?

Dazu gehören!

Wie sich Schülerinnen der Fachakademie in Mallersdorf mit dem Thema Sakramente befassten

Was glaubst du, wenn Du getauft bist? Was weißt Du über die Bedeutung der Taufe? Welche Zeichen gehören dazu? Mit diesen und ähnlichen Impulsfragen stiegen die Berufsanfängerinnen im Sozialpädagogischen Seminar 1 ein in den Themenbereich „Sakramente“ innerhalb des Religionspädagogik-Unterrichts an der Fachakademie für Sozialpädagogik in Mallersdorf. Dass das ein wichtiges persönliches Thema ist, zeigte sich sehr bald an den Fragen, die gestellt wurden. Woran denke ich zuerst, wenn mir das Wort Taufe in den Blick kommt? Was macht den Unterschied aus? Macht es einen Unterschied, ob ich getauft bin oder nicht? Was von dem Geschehen bei der Taufe können auch Kinder bereits verstehen? Tun sich Kinder nicht oft leichter an das Wunder „zu glauben“, dass das Taufkind ein Gotteskind wird? Was willst Du einmal weitergeben? Diese Frage mit Blick auf ein späteres berufliches Tun der jetzt noch jungen Schülerinnen zu stellen, ist zum jetzigen Zeitpunkt sicher noch sehr früh, aber dennoch grundlegend. Tief im Herzen und im Glauben zu verstehen, dass ich mit der Taufe das Leben als Christ beginne, braucht ein ganzes Leben!

Sr. M. Ariane Huber



Sakrament

In dieser „Word-Cloud“ (Begriffswolke) versuchten die Schülerinnen, ihre Gedanken zum Thema Taufe und Glaube zu bündeln.

ÖL
NAMEN
Geschenk

Schülerinnen
der Nardini-
Realschule senden
Friedensgrüße an
alle Leserinnen
und Leser!

Des Friedens Buchstaben

Kennen Sie schon ein Akrostichon? Die Schülerinnen der Klasse 8 b wissen, worum es geht. Im Rahmen ihres Literaturunterrichts beschäftigte sich die Klasse Ende letzten Schuljahres mit der Epoche des Barocks. In dieser Zeit hatten die Menschen mit den Schrecken des 30-jährigen Krieges zu kämpfen, was auch in den Gedichten verschiedener Literaten zum Tragen kommt.

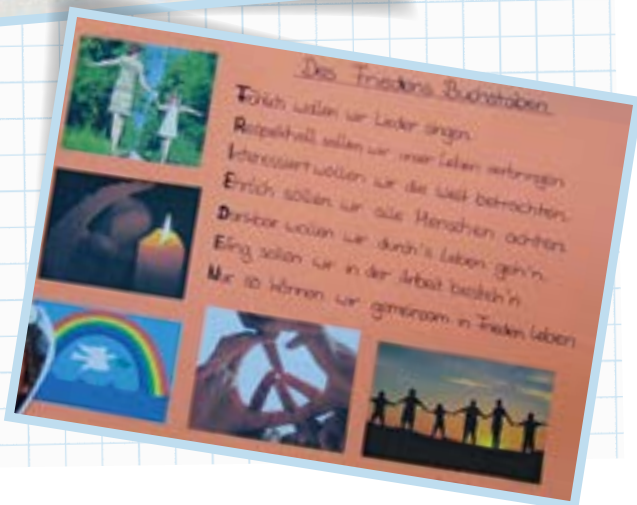
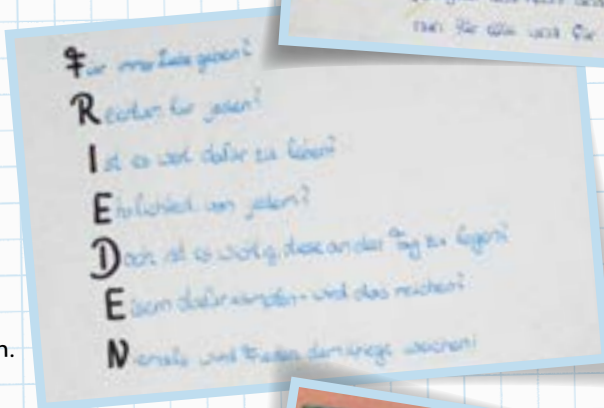
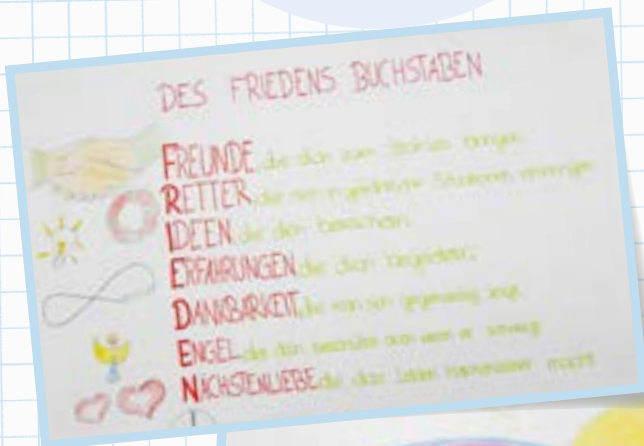
Als besonderes Genre sahen sich die Schülerinnen die Textgattung des Akrostichons an, eine Versform, bei der die Anfänge (Buchstaben bei Wortfolgen oder Wörter bei Versfolgen) hintereinander gelesen einen Sinn, beispielsweise einen Namen oder einen Satz, ergeben. So zum Beispiel das Akrostichon „Des Krieges Buchstaben“ von Friedrich Logau, in welchem die Buchstaben des Wortes „Krieg“ senkrecht untereinander geschrieben werden und je den Anfang für einen Vers bilden, in welchem der Autor der damaligen Stimmung Ausdruck verlieh.

Des Krieges Buchstaben

Kummer, der das Mark verzehret,
Raub, der Hab und Gut verheeret,
Jammer, der den Sinn verkehret,
Elend, das den Leib beschweret,
Grausamkeit, die Unrecht kehret
- sind die Frucht, die Krieg gewähret.

Als Gegenprogramm sollten die Schülerinnen ein Akrostichon zum Thema „Frieden“ erstellen. Eine Auswahl ihrer Ergebnisse möchten wir an dieser Stelle veröffentlichen. Friedensgrüße zu Weihnachten – nicht nur in der Epoche des Barocks äußerst aktuell!

Die Schülerinnen der Klasse 8 b der Nardini-Realschule zeigten sich kreativ und verfassten Friedensgrüße in Form von Akrostichons.



Wir Ehemaligen!

EHEMALIGE
der Nardini-
Realschule

Gebet, Kuchen und viele schöne Erinnerungen

Anfang April traf sich die Abschlussklasse von 1987 der Nardini-Realschule zu ihrem 30-jährigen Klassentreffen. Es gab viel zu erzählen. Kerstin Franzspeck berichtet darüber.

VOLLER VORFREUDE auf das 30-jährige Klassentreffen trafen wir ehemalige Schülerinnen uns am 1. April 2017 auf dem Klosterberg bei strahlendem Sonnenschein. Unser erster Weg führte uns in die Nardini-Gedächtniskapelle, wo unser ehemaliger Religionslehrer, Herr Pfarrer Singer, für uns einen besinnlichen Gottesdienst zelebrierte.

Besonders gefreut hat uns, dass unsere ehemalige Klassenleiterin Sr. M. Radegund Bauer, die jetzige Schulleiterin Sr. M. Romana Zistler, Sr. M. Cornelia Babl, Herr Heinz Schmid und Herr Pfarrer Singer sich Zeit genommen haben, um mit uns gemeinsam im Klosterbräustüberl Kaffee zu trinken. Den Kuchen dazu hatten einige von uns eigens zu diesem Ereignis gebacken.

Die Lehrkräfte kannten uns sogar noch beim Namen und gemeinsam frischten wir viele Erinnerungen auf und erzählten,

wie sich unsere Leben in den verflonnenen 30 Jahren so entwickelt haben. Anschließend führte uns Sr. M. Romana durch die neu gestalteten Schulräume. Wir staunten über die vielen Veränderungen und Neuerungen seit unserer Schulzeit. Besonders beeindruckt waren wir vom Umbau des ehemaligen Internats und wie sich der Schulalltag gegenüber unserer Schulzeit verändert hat. Wir sind Sr. M. Romana sehr dankbar, dass sie sich so viel Zeit für uns genommen und unsere vielen Fragen beantwortet hat.

Zum gemütlichen Abendessen ging's anschließend wieder zurück ins Klosterbräustüberl, wo wir noch bis spät abends Erinnerungen austauschten. Als wir schließlich auseinandergingen, waren wir uns einig: Wir müssen uns bald wieder treffen und vereinbaren gleich einen Termin für ein gemeinsames Essen im nächsten Jahr.

Rund 30 Jahre ist es her, dass sie die Schulbank der Nardini-Realschule drückten: die Schülerinnen der Abschlussklasse 1987 bei ihrem Klassentreffen.



Ein Eis am Brunnen

Am 03.06.2017 war es soweit: Die Abschlussklasse 2007 der Nardini-Realschule traf sich zum 10-jährigen Klassentreffen in Mallersdorf. Jasmin Blabl berichtet darüber.

DER WETTERGOTT MEINTE ES GUT MIT UNS und die Sonne strahlte an diesem Tag vom Himmel. Bereits zehn Jahre waren vergangen, seit wir unser Realschul-Abschlusszeugnis erhalten und die Schule verlassen hatten. Viel zu lange her, dachten sich Jasmin Blabl und Katharina Reindl (geb. Ertl). Gemeinsam stellten sie das Klassentreffen auf die Beine. Heutzutage ist es dank Facebook, WhatsApp und E-Mail ja ziemlich einfach, alle Schülerinnen der Klasse, die mittlerweile auf der ganzen Welt verstreut sind, zu finden und zu kontaktieren. Ein Termin wurde ziemlich schnell gefunden und das Rahmenprogramm stand auch. 13 ehemalige Schülerinnen fanden so am Samstag den Weg hinauf auf den Klosterberg (zur Freude aller dieses Mal mit dem Auto und nicht mehr zu Fuß). Bei Sekt und Salzstangen stießen wir mit Sr. M. Romana, die sich netterweise den Nachmittag für uns freihielt, auf das Wiedersehen an. Bei manchen von uns hatte die Direktorin ihre Probleme, den Namen wiederzugeben. Hatten wir uns verändert...! Jede von uns gab ein kurzes Update, was sie denn derzeit beruflich so macht, was schon sehr interessant war. Sr. M. Romana begann dann mit der Schulführung. Wir staunten nicht schlecht über den neuen ISA-Raum, die neu errichteten IT-Säle sowie die Schulküche. Etwas neidisch waren wir auf die Kicker sowie Tischtennisplatten in den alten Pausengewölben sowie auf den Maibaum inkl. der jährlichen Maibaum-Feier (die wir leider nicht mehr mit-

erleben durften). Die Schulwände hatten Farbe bekommen und selbst gemalte Bilder der Schülerinnen machen das Schulleben so freundlicher.

Spaß hatten wir auch in unserem ehemaligen 10 b-Klassenzimmer. Jede wusste noch ihren Platz und so kamen schon die ersten alten Geschichten und Anekdoten auf. Sr. M. Romana erzählte uns auch stolz von der Bläserklasse, der Schülerfirma und den von den Schülerinnen selbst durchgeführten Musicals. Nach der 75-minütigen Führung musste sogar die Direktorin schmunzeln: „Ich dachte zuerst, so viel hätte sich gar nicht getan an der Schule und recht viel Neues kann ich euch auch nicht zeigen.“

Dem war aber nicht so und wir fanden es toll, was sich alles verändert hatte in unserer ehemaligen Klosterschule. Ein „Klassenfoto“ durfte im Anschluss natürlich nicht fehlen. Und

so verabschiedeten wir uns nach einer kleinen Geschenkübergabe an Sr. M. Romana und gingen zum gemütlichen Teil über: Der reservierte Tisch wartete bereits auf uns im Klosterbräustüberl. Hier wurde nach einem Abendessen ausführlich und noch bis in die späten Abendstunden über die alten Zeiten geratscht. Wir hatten viel zu lachen und es war schön, dass man sich nach so einer langen Zeit noch gut verstand und über alles reden konnte. Zum Ausklang dieses wirklich gelungenen Klassentreffens gönnten wir uns beim Italiener unten am Brunnen noch ein Eis – ganz wie in „alten Zeiten“.

Der Abschied fiel dann doch irgendwie schwer und trotzdem fuhren wir alle mit einem Lächeln im Gesicht zurück nach Hause bzw. wieder hinaus in die weite Welt. Wir freuen uns auf das nächste Klassentreffen!

Schulführung brachte viele Neuerungen zutage



13 ehemalige Schülerinnen der Abschlussklasse 10 b von 2007, hier zusammen mit Sr. M. Romana Zistler, fanden den Weg zurück an ihre alte Wirkungsstätte.

EHEMALIGE
der Fachakademie
für Sozialpädagogik

Jedes Jahr in Mallersdorf

Immer am zweiten Oktoberwochenende trifft sich die Klasse „Alkofer-Wutz“, die von 1985 bis 1988 an der Fachakademie war.

MAL SIND ES MEHR, mal sind es weniger Ehemalige, die oben am Klosterberg eintreffen. Aber immer sind die Frauen voller Freude und mit dem Gefühl, ein Stück weit „nach Hause“ zu kommen. Auf die Frage, was dieses Ehemaligentreffen so wertvoll macht, mussten die Frauen nicht lange überlegen:

- Unsere Gemeinschaft, in der wir uns sofort wieder wohl fühlen und ohne die wir nicht mehr sein wollen.
- Eine überaus wertvolle, über die Jahre gewachsene Freundschaft, die ein Geschenk ist.
- Der fachliche Austausch, aber noch viel mehr.
- Das Interesse am Leben der Mitschülerinnen, das jedes Jahr auf den neuesten Stand gebracht wird.
- Das Teilnehmen an Schicksalen, aber auch an freudigen Lebenslinien der Einzelnen.
- „Zurück zu den Wurzeln“ finden, die Anfänge immer wieder neu in Erinnerung rufen.
- Es ist jedes Mal eine Zeitreise, in der wir auf der Stelle wieder 30 Jahre jünger sind.
- Und nicht zuletzt die jährliche Begegnung mit den drei wichtigsten Personen während unserer aktiven Schulzeit: Sr. M. Godehard, Sr. M. Thekla und Sr. M. Petra. Diese Beziehung trägt weiterhin unsere Gemeinschaft und trägt nach wie vor maßgeblich dazu bei!

Für nächstes Jahr steht der Termin schon wieder fest: Samstag, 13. Oktober 2018. Wir sind dabei!

Barbara Kusikowski,
Andrea Nemeth u.a.

*Eine tolle Gemeinschaft:
die Ehemaligen der
Klasse Alkofer-Wutz.*



↖ Vor 17 Jahren kamen sie zum ersten Mal nach Mallersdorf: Ehemalige der Klasse Bauer-Weber.

Unvergessliche Zeit

17 Jahre ist es her, dass Kerstin Hamperl und Anna Pömmmerl zum ersten Mal die Fachakademie in Mallersdorf besuchten. Damals waren die beiden noch Schülerinnen und am Beginn ihrer Ausbildung. Am 23. September 2017 trafen sie sich wieder.

ZUSAMMEN MIT VIELEN ANDEREN Mitschülerinnen der damaligen Abschlussklasse Bauer-Weber genossen die Ehemaligen einen ganz besonderen Tag an ihrer alten Wirkungsstätte. Ihren Eindruck haben die beiden für IM BLICKPUNKT zusammengefasst:

„Wir kommen gerne immer wieder zurück ins Kloster. Es war für uns für ein paar Jahre fast wie ein zweites Zuhause. Wir haben hier eine unvergessliche Zeit verbringen dürfen, die uns für unsere Zukunft so viel mit auf den Weg gegeben hat. Außerdem haben wir uns sehr auf unsere Mitstudierenden und Lehrer gefreut. Wir werden auch in Zukunft immer wieder gerne nach Mallersdorf kommen“.

Kerstin Hamperl, Anna Pömmmerl



Berührt



Schwach, krank, erbärmlich liege ich da.
Nichts mehr von meiner Kraft,
meiner Freude, meinem Mut.

Wie geht es weiter?

Du bleibst treu an meiner Seite
berührst mich
salbst mich
stärkst mich.

Deine Zuwendung aus Liebe
erweckt neue Perspektiven
und öffnet den Himmel.

Bernward Tankmar

Getauft in der Christmette

Traditionen und Rituale rund um die Taufe in Südafrika

Wenn ein Kind geboren wird, ist es im afrikanischen Kontext selbstverständlich, dass gewisse Rituale eingehalten werden müssen, durch die das Kind offiziell in die Familie aufgenommen wird. Man spricht von den sogenannten „rites of passage“, von Übergangsritualen, die bedeutende Phasen im Leben eines Menschen markieren; so z. B. Geburt, Pubertät, Heirat, Familie gründen... bis hin zum Tod, der nicht das Ende ist, sondern durch den der Verstorbene zum Ahnen wird, der sich für die Hinterbliebenen einsetzen kann.

Text: Sr. M. Melinda Seiler



Willkommen in der Familie! Verschiedene Rituale und Traditionen prägen eine Tauffeier in Südafrika. Mit der Taufe wird das neugeborene Kind offiziell in die Familie aufgenommen.

ÄHNLICH WIE BEI oben genannten Übergangsritualen ist es in der Kirche mit der Taufe, die zu den Initiations sacramenten gehört (wie Firmung und Eucharistie). Durch das grundlegende Sakrament der Taufe, wird der Täufling in die Kirche aufgenommen und geht eine besondere Beziehung mit Jesus Christus ein.

Das geweihte Wasser und die Salbung mit Katechumenenöl und Chrisam haben für den afrikanischen Menschen

eine ganz tiefe Bedeutung und sind Zeichen der Heilung, des Heil-werdens und neuen Lebens.

Abt Gottfried Sieber OSB hat bei Taufen während seiner Zeit als Pfarrer von Vryheid (KwaZulu-Natal) immer wieder betont, dass er bei der Taufe Wasser vom Jordan verwendet. Da dieses Sakrament seinen Ursprung in der Taufe Jesu durch Johannes im Jordan hat, gab dieses Symbol des Wassers vom Jordan den Taufen eine besondere Note.

Kinder werden hier in Nkandla (KwaZulu-Natal) gerne auch in der Christmette getauft, wobei Erwachsene, die das Katechumenat, „The Rite of Christian Initiation of Adults (RCIA)“ oder „Ordo Initiationis Christianae Adulorum (OICA)“ durchlaufen, hauptsächlich in der Osternacht getauft werden.

Schwestern übernehmen katechetische und pastorale Aufgaben

Unser Ordensgründer, der Selige Paul Josef Nardini, sah nicht nur die materielle Not seiner Zeit, sondern auch die spirituelle und wollte, dass die Schwestern auch Glaubenswerte vermitteln. So sind die Nardini Sisters, vor allem die einheimischen Schwestern, hier in Südafrika in katechetische und pastorale Aufgaben eingebunden. Dazu gehören die Vorbereitung auf Taufe, Erstkommunion und Firmung sowie der Religionsunterricht. Weiterhin sind sie in der Begleitung der „Sodality of our Blessed Virgin Mary“, einer Vereinigung von Jugendlichen und jungen Menschen tätig, die ihren Glauben intensiv leben und in der Pfarrei aktiv sein wollen. Eine Schwester begleitet den säkularen Zweig des Dritten Ordens des Hl. Franziskus von Assisi, den Ordo Franciscanus Saecularis (OFS) in Vryheid. Schwestern

leiten Wortgottesdienste mit Kommunionfeiern in Außenstationen, die der Priester nur nach ein paar Wochen wieder besuchen kann.

Die katholische Kirche in Südafrika macht ca. sechs bis sieben Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Die reformierten Kirchen, die charismatischen Bewegungen und die afrikanischen unabhängigen Kirchen (zu denen z. B. die Zionisten gehören) machen einen größeren Teil der Bevölkerung aus.

Oft gehören die Mitglieder einer Familie verschiedenen Konfessionen oder religiösen Bewegungen an. Auf diesem Hintergrund kann es in den Familien auch zu Konflikten kommen.

In unserer Nardini-Convent-School in Vryheid, die gerade ihr 60-jähriges Jubiläum gefeiert hat und die von Schülerinnen und Schülern verschiedener Glaubensrichtungen besucht wird, wollen wir die Wissensvermittlung auf eine christliche Basis gestellt wissen und auf ein friedliches Miteinander hinarbeiten, das von Würde und Respekt getragen ist. Beim Jubiläum haben Ehemalige immer wieder betont, dass sie an der Schule außer einer fundierten Bildung auch essentielle Werte für's Leben mitbekommen haben. Die gleichen Bedingungen gelten für unsere St.-Francis Pre-Primary-School in Richards Bay.

Um dem Auftrag Nardinis gerecht zu werden, wollen wir auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Gelegenheit geben, spirituell aufzutanken. Im September haben einige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unseres Sizangani Outreach Programmes in Nkandla einen Ortswechsel vorgenommen und drei Tage im St Lucia Retreat Centre verbracht. Da ging es nicht nur um die Reflektion unserer Arbeit im Projekt und um strategische Planung, sondern auch um eine Rückbesinnung auf die Anfänge, auf die Vision, an HIV/AIDS



Die Taufe mit geweihtem Wasser und die Salbung mit Katechumenenöl und Chrisam haben für die Menschen in Südafrika eine besondere Bedeutung.

erkrankte Kinder und Erwachsene zu unterstützen und Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten.

Ordensprofess bringt Taufe verstärkt zum Ausdruck

Gleichzeitig ging es darum, unseren Mitarbeitern, die neben ihrem Beruf auch persönlich in ihren Familien oft großen Belastungen ausgesetzt sind, eine spirituelle Begleitung anzubieten. Dazu war P. Boniface Kamushishi OSB auch nach St. Lucia gekommen. Seine Beiträge sind auf eine positive Resonanz gestoßen und unsere Mitarbeiter, die

ganz verschiedenen religiösen Bewegungen angehören, haben gerne das Einzelgespräch mit ihm gesucht.

Unlängst wurden unsere Schwestern vom Radio Ukhosi FM eingeladen, um über ihre Berufung zu sprechen. So haben drei Schwestern an einem Radio-Interview von einer Stunde teilgenommen, um über das Leben der Nardini Sisters zu berichten und ihren Glauben und ihre Ordensberufung präsent zu machen.

Vom 06. bis 10. Dezember 2017 findet in Durban ein Mini-World-Youth-Day, ein Mini-Weltjugendtag statt, an dem Jugendliche aus Südafrika, Botswana, Swaziland, Lesotho, Namibia, Malawi und Zimbabwe teilnehmen. An diesem Ereignis, bei dem sich auch verschiedene Ordensgemeinschaften präsentieren, wird auch eine Gruppe der Nardini Sisters teilnehmen. Durch die Gegenwart von Ordensleuten kann deutlich werden, dass die Ordensprofess eine Weihe ist, die in der Taufe wurzelt, durch die die Taufe noch einmal verstärkt zum Ausdruck gebracht wird, nämlich in der Ausrichtung auf Gott und auf die Brüder und Schwestern. ■

Niederlassungen der „Nardini Sisters“ in Südafrika

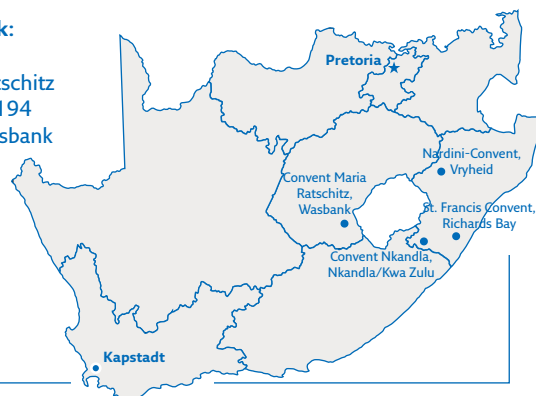
Richards Bay / Natal:
St. Francis Convent
2 Kurperkuwe,
Box 552
3900 Richards Bay / Natal

Nkandla / Kwa Zulu:
Convent Nkandla
Box 12,
3855 Nkandla / Kwa Zulu

Spendenkonto für Südafrika
Kloster Mallersdorf
LIGA-Missions-Konto Regensburg
Konto-Nr. 117 1887, BLZ 750 903 00
IBAN: DE16 7509 0300 0001 1718 87
SWIFT-BIC: GENODEF1M05

Vryheid / Natal:
Nardini-Convent
P/Bag X 9309
3100 Vryheid/Natal

Wasbank:
Convent
Maria Ratschitz
P.O. Box 194
2920 Wasbank



Mein Weg in die katholische Kirche

Sr. M. Tarzicia Török verspürte mit 18 Jahren den Wunsch, zum katholischen Glauben zu konvertieren. Für IM BLICKPUNKT schreibt sie über ihr Berufungserlebnis und ihren Weg in die katholische Kirche.

Text: Sr. M. Tarzicia Török



Ein langer Weg liegt hinter Sr. M. Tarzicia Török. Mit 18 Jahren verspürte sie den Wunsch, in die katholische Kirche einzutreten. Heute ist sie Lehrerin für Katholische Religion und Ordensschwester.

ICH SELBER KAM in einer Familie zur Welt, die zur unitarischen Kirche gehört und wurde demnach auch in diesem Ritus getauft und im Alter von 15 Jahren konfirmiert. An den Moment, als ich die Sehnsucht nach Bekehrung spürte, kann ich mich noch recht gut erinnern. In einem katholischen Gottesdienst ging eine gute Freundin von mir – meine spätere Taufpatin – zur Kommunion. Als sie zurückkam, kniete sie neben mir nieder und betete still. Der Gottesdienst, über den ich erzähle, spielt eine wichtige Rolle in meinem Leben. In dem Moment, als

meine Freundin nach der Kommunion neben mir kniete, spürte ich ganz tief eine Sehnsucht nach einer Begegnung mit dem, den sie nun getroffen hat.

Zu jener Zeit ging ich, damals knapp 18-jährig, nur deswegen mit ihr in die Kirche, weil ich meinen Platz und den Sinn meines Lebens suchte und der Frage nachgehen wollte, weshalb ich auf die Welt kam. In dieser Suche traf ich diese ehemalige Mitschülerin, spätere Freundin und zukünftige Taufpatin. Und in dieser Zeit fand ich auch eine aktive christliche Jugendgemeinschaft mit

einem Kaplan, bei denen ich mich sehr wohl fühlte und mit denen ich gerne meine freie Zeit verbrachte.

Ich spürte eine tiefe Erleichterung

Dieses besondere Erlebnis im Gottesdienst bewegte mich, den dortigen Pfarrer aufzusuchen, um ihm meinen Wunsch nach dem katholischen Glauben mitzuteilen. Zuerst nahm er mich nicht ernst, da er dachte, es sei meinerseits nur ein kurzes Strohfeuer. Nachdem ich mich aber mit meiner Bitte zum zweiten und zum dritten Mal an ihn wandte, erklärte er mir, dass es notwendig sei, an den vorbereitenden Religionsstunden teilzunehmen und mich taufen zu lassen, da in der katholischen Kirche meine unitarische Taufe nicht anerkannt wurde.

Ich bereitete mich von nun an sehr froh und intensiv auf meine Taufe vor. Außerdem wurde mir bekannt, dass ich meiner Volljährigkeit wegen bei der Taufe gleichzeitig das Sakrament der Eucharistie empfangen und zugleich auch gefirmt werden konnte. Dieses Angebot habe ich nicht angenommen, da ich jedes Sakrament einzeln nach erneuter Vorbereitung und persönlicher Bitte empfangen wollte. Ich wurde dann nach einem feierlichen Gottesdienst getauft. Im Gottesdienst habe ich die Lesung vorgelesen, ich wollte zu dieser Gelegenheit unbedingt etwas tun. Meine Taufpatin war die gute Freundin, der ich so vieles zu verdanken habe. Zu meiner Taufe waren nur zwei Ministranten, eine gute Arbeitskollegin und eben meine Taufpatin anwesend. Als

mich der Priester mit Wasser übergoss, spürte ich eine tiefe Erleichterung, dass ich von all der Last der Welt befreit wurde. Pfarrer Kelemen bedeckte mich mit dem weißen Kleid, das ich mir zu diesem Anlass gekauft hatte. Sieben Tage lang trug ich es als Zeichen meiner Neugeburt. Im Abendgottesdienst empfing ich zum ersten Mal die Heilige Kommunion. Zwei Jahre später fühlte ich mich bereit, das Sakrament der Firmung zu empfangen, wobei meine Taufpatin auch meine Firmpatin wurde.

Nachdem ich die katholische Religion angenommen hatte, veränderte sich mein Leben um 180 Grad zum Positiven: Alles bekam Sinn und Farbe. Vorher war ich ein eher pessimistischer Mensch, nun wandelte ich mich in einen Menschen, der endlich zu lachen und zu leben anfang.

Mein Weg führte mich dann in die Gemeinschaft der Franziskanerinnen von der Hl. Familie. Meinem Wunsch entsprechend wurde ich zur Lehrerin für Katholische Religion ausgebildet.

Meinen Schülern erzähle ich immer wieder, dass ich Gott in dem Maße erfahren durfte und dass sich dadurch mein Leben so verändert hat, dass es mir unmöglich wäre, ihn zu verleugnen.

Mit all meinen persönlichen Erfahrungen versuche ich heute, den Schülerinnen und Schülern weiterzugeben, welche Hilfe in den Sakramenten zu finden ist. Das ist natürlich kein einfacher Weg, da viele meiner Schüler diese eigene, lebendige Erfahrung nicht gemacht haben, die ich damals erleben durfte. ■

So wird die Taufe in den einzelnen Konfessionen gefeiert

Rumänien ist durch eine Vielfalt christlicher Konfessionen gekennzeichnet, die das Verständnis von Taufe je nach Zugehörigkeit unterscheidet. Die große Mehrheit der rumänischsprachigen Bevölkerung gehört der rumänisch-orthodoxen Kirche an; ein kleinerer Teil sind Angehörige der griechisch-katholischen Kirche. Die Minderheit der ungarischsprachigen Bevölkerung, zu der auch wir Schwestern gehören, ist größtenteils römisch-katholischen Bekenntnisses. Weitere Gläubige gehören der reformierten und der unitarischen Kirche an. Die Minderheit der deutschen Siebenbürger-Sachsen bekennt sich zur lutherisch-evangelischen Kirche.

In der **orthodoxen Kirche** werden die Initiationssakramente gleichzeitig erteilt, das heißt, bei der Taufe wird der junge Christ auch gefirmt und erhält die Kommunion. Die Taufe geschieht durch Untertauchen des Täuflings im Wasser.

In der **reformierten Kirche** gibt es ein einziges Sakrament, das Sakrament der Taufe. Hier wird im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit getauft, später – wie in der unitarischen Kirche – wird auch konfirmiert, was teilweise dem Sakrament der Firmung entspricht.

Die **unitarische Konfession** ist der reformierten ähnlich. Die bedeutende Unterscheidung ist jedoch, dass ihre Taufe im Namen des Einen Gottes geschieht. Sie erkennen die Person Jesu nicht als Teil der Dreifaltigkeit an. Daher wird die unitarische Taufe von der katholischen Kirche nicht anerkannt.

In der **römisch-katholischen Kirche** spielt die Erteilung der Sakramente für die Gläubigen in unserer Gegend eine mehr oder weniger bedeutende Rolle. Am wichtigsten sind die Taufe, die Erstkommunion und die kirchliche Eheschließung. In letzter Zeit zeigt sich jedoch häufiger, dass die Eltern den Kindern die Entscheidung überlassen wollen und deswegen das Kleinkind nicht taufen lassen; es soll später als Erwachsener selbst darüber entscheiden.

Es hängt von den örtlichen Gebräuchen ab, ob der Täufling im Rahmen eines Gottesdienstes oder danach im engen Familienkreis getauft wird. Geschieht die Taufe während eines Gottesdienstes, wird der Neugetaufte nach der Erteilung des Sakraments der ganzen Gemeinde vorgestellt, da er ab jetzt als neues Mitglied der Kirchengemeinschaft angehört. In früherer Zeit war es wichtig, dem Kind einen christlichen Namen als Patron zu geben und oftmals erhielt es als zweiten Namen den eines Heiligen. Heute wird das nicht mehr so streng eingehalten.

Unsere Niederlassungen in Rumänien

Odorhei:

Ordenszentrum
Cetatii 1, RO-535600 Odorhei-Secuiesc
Jud. Harghita

Sânzieni-Kézdizsentlélek:

Szt. Klára Öregotthon Nr. 39A
RO-527150 Sinzieni
Jud. Harghita

Oradea:

Tagesheim für behinderte Kinder
Str. Gheorghe Doja Nr. 4
RO-410163 Oradea

Brasov:

Haus St. Franziskus
Colonel Ion Buzoianu 3
RO-500084 Brasov



Spendenkonto für Rumänien

Kloster Mallersdorf | Sparkasse Landshut
Konto-Nr. 5 058 449 | BLZ 743 500 00
IBAN: DE07 7435 0000 0005 0584 49
SWIFT-BIC: BYLADEM1LAH



Liebe Kinder,

es ist Advent. Vielleicht denkt ihr euch bei der folgenden Geschichte:
Die passt doch nicht zum Advent und zu Weihnachten! - Wirklich nicht?
Werden und Vergehen, Leben und Tod, Licht und Dunkelheit sind immer aktuell.
Ihr alle habt schon erlebt, dass jede Jahreszeit ihren eigenen Reiz hat.

Der Frühling erfreut mit neuem Leben in der Natur. Die großen Ferien sind gefüllt mit Sommerfreuden. Der Herbst überrascht mit der reichen Ernte und seiner Farbenpracht. Im Winter locken Schnee und Eis ins Freie. Eine kurze Zeit im Jahr finden Erwachsene und Kinder ungemütlich, den Spätherbst. Die Natur erinnert, dass alles vergänglich ist. Oft ist es regnerisch, stürmisch und neblig. Am Abend wird es früh dunkel, am Morgen spät hell. Ungemütlich ist es im Freien. Wie gut sind da die warme Stube und das Licht. Was Kati, die Klostermaus, in dieser düsteren Zeit Aufregendes erlebt hat, könnt ihr in ihrer neuesten Geschichte lesen. Viel Spaß dabei.

Euch und euren Lieben wünsche ich, dass der Weg durch den Advent ein Weg aus der Dunkelheit ins Licht wird. Ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr!

Eure Schwester Thekla

Kati besucht den Klosterfriedhof



Kati schaut aus dem Speicherfenster. Es regnet. Nebelschwaden ziehen vorbei. Der Wind pfeift durch die Mauerritzen. Sie kuschelt sich in eine Ecke. Ihr ist schrecklich langweilig. Kati will etwas dagegen tun. Wie wäre es mit einem Ausflug? Frische Luft und Bewegung sind gesund und wärmt. Schwupps ist sie aus dem Speicher und unten im Hof.

Trotz Dunkelheit und Regen flitzt sie los. Immer wieder taucht sie in eine Pfütze. Welch kalte Dusche! Der Erdboden ist aufgeweicht. Kati verliert die Orientierung. Sie schlüpf durch ein Gitter. Rote Lichter blenden sie. Im Lichtschein erkennt sie ein Blumenmeer. Wo ist sie? Sie schlüpf wieder durch ein Gitter. Hier kennt sie die Umgebung. Schnell ist sie auf ihrem Speicher. Nach ein paar Sauserunden ist sie trocken. Es folgt eine unruhige Nacht. Kati denkt an die vielen Lichter und an das Blumenmeer. Sie beschließt, diesen Ort noch mal zu besuchen. Gestärkt mit Käse und Speck trippelt sie los.

Kati findet den Weg zum Gittertor. Sie sieht viele Lichter in roten Hüllen. In großen Schalen blühen leuchtend gelbe Blumen. Schwestern gehen leise hin und her. Hinter einem Steinkreuz lugt Kati neugierig hervor. Sie spürt den Frieden an diesem Ort und ahnt, warum er Friedhof heißt. In geordneten Reihen stehen viele Kreuzgrabsteine. Schwestern gehen von Grab zu Grab. Einen kleinen

Pinsel tauchen sie in eine Wasserschale und besprengen das Grab. Sie falten die Hände zum Beten. Was bedeutet das alles? Kati weiß es nicht. Sie denkt an ihren Freund, den alten und weisen Klosterkater Murr im Weinberg. Der kann es ihr sicher erklären.

Kater Murr weiß Bescheid

Murr freut sich über den Besuch. Geduldig beantwortet er Katis Fragen. „Was bedeuten die vielen roten Lichter?“, will sie wissen. Sie bekommt zur Antwort: „Jesus hat gesagt: Ich bin das Licht der Welt. Die Verstorbenen sind bei ihm im Himmel, im ewigen Licht. Es schenkt ihnen Ruhe und Frieden, ewiges Leben. Die rote Lichthülle ist Zeichen der Liebe. Menschen, die am Grab ein Licht entzünden, denken in Liebe an die Verstorbenen.“

„Und warum blühen in dieser Jahreszeit hier so viele Blumen?“, will Kati wissen. „Auf dem Friedhof blühen außer im kalten Winter immer Blumen. An Allerheiligen und Allerseelen, so heißen diese Festtage, blühen auf dem Friedhof besonders viele. Die Menschen denken an alle Heiligen und an alle Verstorbenen aus ihrer Familie und ihrem Freundeskreis und besuchen ihr Grab. Die Blumen sagen: Ich habe dich nicht vergessen. Ich denke an dich. Du bist in meinem Herzen. Ich liebe dich.“

„Und was bedeutet das mit dem Wasser?“, will Kati weiter wissen. Murr erklärt: „Das Wasser, welches auf das



Grab gesprengt wird, ist kein gewöhnliches Wasser. Es ist geweihtes Wasser, Weihwasser. Es erinnert an die Taufe. Wer getauft ist, gehört zu Christus, im Leben und im Tod, immer. Und wer für die Verstorbenen betet, bittet Gott, dass ihre Lieben ewig bei ihm glücklich sein dürfen“.

„Ewig glücklich sein“, wiederholt Kati.

Kater Murr schweigt. – Kati bedankt sich. Sie kehrt zurück auf den Speicher und denkt noch lange über alles nach. Damit vertreibt sie sich trotz Alleinsein und Dunkelheit die Langeweile. Nicht alles versteht sie. Doch sie glaubt, dass es so ist. ■

3 Spiele rund um das Licht

In der dunklen Jahreszeit ist das Licht wichtig. Das kann auch das Licht einer Taschenlampe sein. Es kann euch nicht nur den Weg zeigen. Mit dem Licht der Taschenlampe könnt ihr auch spielen. Es können wenige und mehrere Kinder zusammenspielen. Wechselt euch ab, wer mit der Taschenlampe das Spiel anführt.

1. Erzähle: Was hast du gesehen?

Der Reihe nach werden Gegenstände im Raum angeleuchtet. Wie viele, das könnt ihr selbst bestimmen. Nach jedem gezeigten Gegenstand wird das Licht ausgeknipst. Nun zählt auf, was ihr gesehen habt. Schafft ihr das in der angestrahlten Reihenfolge? Könt ihr einzelne Dinge genau beschreiben? Leuchtet dann den Gegenstand noch mal an, ob ihr auch alles gewusst habt!



2. Was zeigt dir das Licht?

Ihr braucht Platz, um euch nicht zu behindern. Wird die Decke angestrahlt heißt das: Du bist ein Riese. Wird der Boden angestrahlt, machst du dich klein wie ein Zwerg. Auf das Kreisen mit der Taschenlampe wird mit Armkreisen geantwortet. Gewiss habt ihr noch Ideen zum Vorzeigen und Nachahmen. Es ist gut. Auf dem Platz zu bleiben, damit nichts passiert.



3. Wie heißt die Zahl? Wie heißt der Buchstabe?

Auf den Tisch oder auf den Boden wird mit dem Lichtstrahl geschrieben. Die Lösung wird erst gesagt, wenn die Taschenlampe ausgeknipst ist.

Homburg

Mallersdorfer Schwestern erhielten Ehrenbürgerurkunde

Die Stadt Homburg verlieh im Mai 2017 den beiden Mallersdorfer Schwestern M. Wolislava Ostner und M. Genovefa Müller die Ehrenbürgerwürde im Rahmen eines Festgottesdienstes in St. Michael, zelebriert von Pfarrer Markus Hary. Oberbürgermeister Rüdiger Schneidewind überreichte die Ehrenbürgerurkunden.

Die beiden Ordensfrauen haben über ein halbes Jahrhundert das Leben der Stadt Homburg geprägt: Sr. M. Genovefa als Kindergärtnerin und Sr. M. Wolislava als Fürsorgerin für kranke und sterbende Menschen.

Nun leben beide im wohlverdienten Ruhestand im Schwesternaltenheim St. Maria in Mallersdorf. Pfarrer Markus Hary sprach beim Gottesdienst den Schwestern höchstes Lob aus:



Die Ehrenurkunden der Schwestern M. Wolislava Ostner und M. Genovefa Müller

Alle nicht eigens gekennzeichneten Artikel stammen von Sr. M. Marieluise Geist.

Marktredwitz

Abschied von Marktredwitz

Nach 116 Jahren endete am 30. September 2017 das Engagement der Mallersdorfer Schwestern in Marktredwitz. Der 9. September stand ganz im Zeichen des Abschieds der Schwestern M. Irene Maier, M. Arnoldis Buchner und M. Traudlinde Dobmeier. Bei der offenen Begegnung in der Kindertagesstätte St. Josef überraschten die Kinder und Mitarbeiterinnen „ihre Schwester Irene“ mit Liedern und Gedichten: „Danke, dass wir Dich haben durften, danke für jedes gute Wort, danke, für Dein gutes Herz, danke für Dein frohes Lachen... – diese Lied-Passagen



116 Jahre wirkten die Mallersdorfer Schwestern in Marktredwitz. Nun stand der Abschied an.

beschreiben treffend die Arbeit der Kindergartenleiterin, Sr. M. Irene Maier, die seit 1988 in Marktredwitz gewirkt hatte.

Den ganzen Nachmittag kamen zahlreiche Besucher, um sich bei den drei Schwestern zu bedanken und zu verabschieden. Unter den Gästen waren auch der Vorsitzende der türkisch-islamischen Gemeinde, Celal Öztürk, und Imam Irfan Kutbay. Auch die früheren Pfarrer (Josef Engelman, August Sparrer und Christoph Müller) machten den Schwestern ihre Aufwartung und dankten für die jahrzehntelange Arbeit in Kindererziehung und Alten- und Krankenpflege sowie der Mitarbeit im kirchlichen Dienst.

Die Pfarrgemeinde St. Josef pflanzte zum Andenken an die 116-jährige Geschichte der Mallersdorfer Schwestern eine Eiche. In einem kleinen Festakt enthüllte Sr. M. Irene Maier ein Hinweisschild auf das Wirken der Ordensschwestern in Marktredwitz.

Pfarrgemeinderatssprecherin Christine Waterloo würdigte die Arbeit der Schwestern und dankte für das Dasein und Wirken so vieler Ordensschwestern im St. Josefsstift. Die Schwestern hätten Kinder betreut und erzogen, Kranke gepflegt, Senioren besucht, die Pfarrkirche geschmückt und in wohlthuender Ordnung gehalten. Auch Bürgermeister Horst Geißel stellte fest: „Sie haben das Leben in der Stadt bereichert“, und wünschte für die Zukunft alles Gute.

Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid, die mit Generalrätin Sr. M. Catherine Brucker zur Verabschiedung gekommen war, dankte der Pfarrgemeinde sowie den Bürgern der Stadt für die Wertschätzung der Schwestern in der langen Zeit ihres Wirkens in Marktredwitz. Am Abend verabschiedete sich die Pfarrei mit einem Festgottesdienst, den Pfarrer Stefan Langer mit den ehemaligen Pfarrern von St. Josef zelebrierte. Musikalisch umrahmt wurde der Festgottesdienst vom Kirchenchor, dem Chor Horizonte und dem Singkreis Herz-Jesu. Nach dem Gottesdienst gab es für die Verwandten und Gäste der Schwestern einen Imbiss, um das Abschiedsfest mit guten Gesprächen ausklingen zu lassen.

Sondernheim

Weiß-blaues Oktoberfest zum Abschied

Nach 111 Jahren ging am 30. September im Gernersheimer Stadtteil eine Ära zu Ende: Die beiden Ordensfrauen Sr. M. Tamara Emmanuel (64) und Sr. M. Lieselotte Kulzer (70) zogen an ihre neue Arbeitsstelle in Bad Wörlshofen um. In Sondernheim ist damit die Niederlassung der Mallersdorfer Schwestern Geschichte. Am 17. September wurden die

„Sie, liebe Schwester Genofeva und Schwester Wolislava, konnten nicht nur ihre Arme, sondern auch ihre Herzen ganz weit öffnen, weil sie in der Spiritualität des seligen Paul Josef Nardini, dem Stifter ihrer Ordensgemeinschaft, verwurzelt sind.“

Beim anschließenden Empfang im Siebenpfeifferhaus ging Oberbürgermeister Schneidewind in seiner Lobrede auf die jahrzehntelangen Verdienste der neuen Ehrenbürgerinnen der Stadt ein: Sr. M. Genovefa sei eine behutsame, zurückhaltende und auf Ausgleich bedachte Kindergartenleiterin gewesen und habe dabei den Kindern immer viel Liebe geschenkt, wofür man ihr nicht genug danken kann.

Sr. M. Wolislava sei mit ihrer ganzen Hingabe für alle Kranken und Sterbenden da gewesen, sagte der Oberbürgermeister und lobte „ihr couragiertes Wesen, ihren herzlichen Humor und ihre vorbildliche Hilfs- und Einsatzbereitschaft.“



■ Oberbürgermeister Rüdiger Schneidewind überreichte die Urkunden.



Zum weiß-blauen Oktoberfest mit der Verabschiedung der Schwestern aus Sondernheim war auch die Ordensleitung aus Mallersdorf angereist.

beiden Schwestern mit einem Familiengottesdienst in der Kirche St. Johannes der Täufer und einem Fest verabschiedet. Beide freuen sich zwar auf ihre neue Arbeitsstätte, aber ganz ohne Tränen fiel der Abschied nicht aus. Viele Eltern und Kinder aus dem katholischen Kindergarten waren gekommen, denn Sr. M. Lieselotte und Sr. M. Tamara hatten viele Jahre lang die Leitung der Einrichtung inne und waren hochgeschätzt: Eine Mutter würdigte in Reimform, dass die beiden die Tochter und die Enkelin mit großgezogen haben. Pfarrer Jörg Ruback, der den Gottesdienst leitete, und Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid betonten, dass der Abschied auch Anlass zur Dankbarkeit sei für all das, was die beiden letzten Sondernheimer Schwestern und ihre vielen Vorgängerinnen geleistet hatten.

Mit „Auf zu neuen Wegen“ war die Feier überschrieben, das Wegmotiv war ein tragendes Element, etwa in einem Anspiel der Messdiener, in dem deutlich wurde, wie Engel Begleiter durchs Leben sind. Die beiden Ordensfrauen waren in Sondernheim „wie Engel, für Kinder, Ältere und Bedrängte, zuletzt für Menschen, die zu uns geflüchtet sind“, sagte Pfarrer Ruback. „Wir wünschen Euch, dass ihr an eurem neuen Ort wieder Engel für andere seid, und dass ihr auch selbst Engel als Begleiter habt“, sagte Pastoralreferentin Irina Manck. Symbolisch dafür stand ein Geschenk des Gemeindevorstandes Sondernheim: Zwei Schatzkisten mit Blättern in Form eines Engelsflügels, auf dem die Kirchenbesucher später persönliche Wünsche und Segenssprüche schrieben.

Dem Projektchor für den Gottesdienst gehörten Kirchenchor und Singgruppe aus der katholischen Gemeinde sowie der protestantische Kirchenchor an. Die protestantische Gemeinde hatte sich auch am Abschiedsgeschenk beteiligt. Die beiden Ordensfrauen erhielten jede einen digitalen Bilderrahmen mit hunderten Bildern aus ihrer Zeit in Sondernheim. Und Thorsten Rheude vom Arbeitskreis Mission der Gemeinde hatte noch ein besonderes Geschenk: Eine Spende von 2.000 Euro, die Projekten des Klosters Mallersdorf zukommen.

Auf die künftige Heimat der gebürtigen Bayerin Sr. M. Lieselotte und der Pfälzerin Sr. M. Tamara wies das anschließende Fest auf dem Platz hinter der Kirche hin. Unter dem Motto „Sunnemer Oktoberfest“ war weißblau dekoriert, es wurde original Mallersdorfer Klosterbier aus dem Fass gezapft, Damen in Dirndl reichten Weißwürste und Brezel. Sr. M. Lieselotte wird künftig in einem Haus in Bad Wörishofen mit älteren Ordensfrauen für deren Versorgung und Bewirtung zuständig sein und dort mitleben. Sr. M. Tamara hingegen wird im ordenseigenen Kurhaus in der Betreuung der Patienten mitarbeiten.

Mallersdorf

Ewige Profess im Kloster Mallersdorf

Der 09. September 2017 war für das Kloster Mallersdorf ein besonderer Festtag: Sr. Johanna Franziska Friedl legte ihre ewigen Gelübde in der Gemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf ab. Sie gehörte vorher dem Orden von der Heimsuchung Mariens in Oberroning an. Da sich diese Gemeinschaft wegen Nachwuchsmangels auflöste, trat Sr. Johanna Franziska 2014 in unsere Ordensgemeinschaft ein. In der dreijährigen Probe-

Namenstagskonzert der Domspatzen im Kloster Mallersdorf

Am Samstag, dem 16. September, trat der Konzertchor der Regensburger Domspatzen in der Mutterhauskirche des Klosters Mallersdorf auf. Anlass war das Fest „Maria Namen“, an dem wir Schwestern unseren gemeinsamen Namenstag feiern: Jede Schwester trägt vor ihrem Ordensnamen seit dem Tag der Erstprofess den Namen „Maria“. Unter den Zuhörern befanden sich auch die Klarissen-Kapuzinerinnen, die seit Anfang des Jahres im Nardinihaus des Klosters wohnen, sowie zwei Schwestern einer indischen Ordensgemeinschaft, die seit einigen Monaten in der Klinik in Mallersdorf-Pfaffenberg tätig sind. Außerdem machte es die Technik möglich, dass in diesem Jahr erstmals das Namenstagskonzert der Domspatzen auch im Schwester-naltenheim St. Maria direkt mitverfolgt werden konnte.

Zu Beginn des Konzertes begrüßte Superior Gottfried Dachauer alle Anwesenden und drückte seine Freude darüber aus, dass die Tradition des Maria-Namen-Konzerts auch in diesem Jahr fortgeführt werden konnte, denn dies sei angesichts von fünf Auftrittsterminen der Domspatzen innerhalb einer Woche keine Selbstverständlichkeit.

Die 62 jungen Sänger brachten unter der Leitung von Domkapellmeister Roland Büchner mit kraftvollen klaren Stimmen Werke aus fünf Jahrhunderten zu Gehör. Dem Anlass entsprechend erklangen mit dem „Ave maris stella“ von Edvard Grieg, dem „Ave Maria“ von Sergej Rachmaninoff und einem „Magnifikat“ von Stemmelio auch marianische Gesänge. Nach dem einstündigen hochkarätigen Konzert bedankten sich die



Große Freude im Kloster: Sr. M. Johanna Franziska Friedl legte ihre ewigen Gelübde ab.

zeit wurde sie in die franziskanische Regel und in unsere Statuten eingeführt. Außerdem lernte sie das Leben und Wirken Paul Josef Nardinis kennen.

Unter Glockengeläut und festlichem Orgelspiel zog Bischof Rudolf Voderholzer mit seinen Konzelebranten, Superior Gottfried Dachauer und Pfarrer Klaus Beck aus der Heimat von Sr. Johanna Franziska, sowie der Ordensleitung in die geschmückte Mutterhauskirche ein. Nach der Begrüßung stellte der Bischof an die Professin die Frage: „Sind Sie bereit, Ihre Ewige Profess in der Gemeinschaft der Armen Franziskanerinnen zu Mallersdorf abzulegen?“ Nach ihrem: „Ich bin bereit“, erhielt die Schwester die brennende Kerze – das Sinnbild gottgeweihten Lebens. In seiner Predigt bezog sich Bischof Rudolf auf das Evangelium vom Weinstock und den

Rebzeigen. Christus ist der Weinstock, wir sind die Rebzeige. Ohne Verbindung mit dem Weinstock können die Reben keine Frucht bringen. Die Verwurzelung in Christus, die Verbindung mit ihm im Gebet, lässt unser Leben reich und für andere fruchtbar werden. Der Bischof ermutigte Sr. Johanna Franziska in ihrer Aufgabe als Erzieherin und Kindergartenleiterin, die Familien zu unterstützen. Sein Wunsch sei es, dass die geistliche Familie der Mallersdorfer Schwestern Wege für die kommenden Jahrzehnte finden und dem Charisma der Gründung in Anbetracht der Herausforderung der heutigen Zeit treu bleiben könne.

Nach der Allerheiligenlitanei traten Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid und Generalvikarin Sr. M. Melanie Gollwitzer zum Altar. Mit der brennenden Kerze in der Hand legte Sr. Johanna Franziska ihre Profess auf Lebenszeit ab: ehelose Keuschheit, Armut und Gehorsam nach der Regel des regulierten Dritten Ordens des Heiligen Franziskus. Anschließend legte die Schwester ihre Gelübde in die Hände der jetzigen Generaloberin ab. Sr. Johanna Franziska, Sr. M. Jakobe und Bischof Voderholzer unterzeichneten auf dem Altar die Professurkunde. Danach erhielt die Professin aus der Hand der Generaloberin den Ring als Zeichen der Vermählung mit Christus und den Namen der Gottesmutter Maria zu ihrem Ordensnamen.

In die ausgewählten Lieder und Gesänge des Schwesternchores unter der Leitung von Sr. M. Petra Deinhofer war die ganze Festgemeinde mit einbezogen. Der feierliche Auszug endete im Vorraum der Kapelle, wo die neue Professschwester die Glückwünsche ihrer Angehörigen und Mitschwestern, sowie aller Gäste entgegennahm.

Mallersdorf

Kardinal Gerhard Ludwig Müller kam zum goldenen Profess-Jubiläum

Am 24. Juni 2017 feierte die Ordensgemeinschaft des Klosters Mallersdorf ein großes Fest. Zu Beginn des Festgottesdienstes begrüßte Superior Gottfried Dachauer 16 Schwestern mit goldener Jubelprofess mit ihren Angehörigen, Verwandten und Gästen. In besonderer Weise hieß er Kardinal Gerhard Ludwig Müller als Hauptzelebrant und Festprediger herzlich willkommen. Sr. M. Helgardis Lange, eine der beiden Schwestern, die ihm in Rom den Haushalt führen, war Jubilarin.

Begrüßt und vorgestellt wurden weitere sechs Priester, die von Jubilarinnen eingeladen waren und den Gottesdienst in Konzelebration mitfeierten. Außerdem wurden



Schwestern mit einem kräftigen und anhaltenden Applaus. Superior Gottfried Dachauer brachte in seinen Dankesworten das gelungene Namenstagskonzert mit den Worten auf den Punkt: „Die Domspatzen haben ein Wunder vollbracht – sie haben mit ihren schönen Stimmen die Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie reich beschenkt – also reich gemacht!“ Nach dem Konzert wartete auf die Sänger im Franziskussaal ein leckeres Abendessen aus der Klosterküche. ■

62 junge Sänger unter der Leitung von Domkapellmeister Roland Büchner sangen für die Mällersdorfer Schwestern an deren Namenstag.

die Priester, die im Mutterhaus geistliche Dienste tun, sowie Pater Michael Raj, Pfarrer von Mällersdorf, begrüßt. Im Mittelpunkt der Festpredigt von Kardinal Gerhard Ludwig Müller stand die Berufung des Ordenschristen als eine persönliche Bevorzugung des Gerufenen. Sie sei immer Gnade und Geschenk der Liebe Gottes. Sein Wort, seine Liebe an die Menschen weiterzugeben, sei Auftrag jedes Gerufenen.

Kardinal Müller erinnerte auch an den Gründer der Mällersdorfer Schwestern, Dr. Paul Josef Nardini, der als junger Pfarrer von Pirmasens angesichts der Not und des Elends der Menschen im Gebet vor Gott bestärkt wurde, eine Schwesterngemeinschaft zu gründen, um den Menschen tatkräftige Hilfe zu bringen. Diese Aufgabe führen die Schwestern bis heute aus, angeregt durch die Probleme der jeweiligen Zeit, immer wissend, dass Gottes Kraft sie trägt und führt.

So konnten sie auch manche schwere Zeiten durchstehen. Auch im heutigen Mangel an Ordensberufungen sollen die Schwestern vertrauend auf Gottes Führung bauen. Gott kann in jeder Wüste wieder Leben erwecken. Das Leitwort: „Die Liebe Christi drängt uns“, soll die Schwestern zu frohen und tatkräftigen Zeugen der Liebe Gottes machen. Nach der Predigt brachten die Jubilarinnen mit ihren Gaben Bitten und Dank vor Gott: Eine Schwester trug eine brennende Kerze zum Altar – als Dank für sein Licht in den Dunkelheiten des Lebens, aber auch für alles Frohe und Helle. Eine zweite

Schwester brachte reife Ähren – als Bild für das kostbare Geschenk der Berufung. Die Jubilarinnen dankten für alle Menschen, die sie in diesen 50 Jahren begleitet haben und baten Gott weiterhin um seine liebende Nähe und Treue. Die dritte Schwester brachte Wasser in einem Krug zum Altar. Wasser – Symbol für das Leben. Die Jubilarinnen dankten für das Wasser des Lebens, das sie bei der Taufe empfangen haben. Sie baten Gott um Leben in Fülle für die acht Mitschwestern, die von ihrem Kurs bereits in der Ewigkeit sind.

Zwei weitere Schwestern brachten die Hostienschale und den Kelch mit Wein als Zeichen der Fruchtbarkeit und Zeichen für festliche Gemeinschaft und Freude untereinander. Die Jubilarinnen baten Gott, dass er immer mehr die tragende Mitte und Stärke auf ihrem Weg sei.

Der Schwesternchor unter der Leitung von Sr. M. Petra Deinhofer führte wiederum die „Kleine Festmesse“ von Bonifaz Stöckle, Benediktiner des ehemaligen Klosters Mällersdorf, auf, begleitet von Orgel und zwei Violinen.

Am Ende des festlichen Gottesdienstes sang der Chor ein Gratulationslied und Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid sprach neben den Glückwünschen an die Jubilarinnen ihren Dank aus für ihr Dasein und ihren wertvollen Dienst über 50 Jahre ihres Ordenslebens.



16 Mällersdorfer Schwestern, hier zusammen mit Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid (16), blickten im Juni dankbar auf 50 Jahre Ordensprofess zurück: die Schwestern M. Ecclesia Gruber (1), M. Hermelanda Hupf (2), M. Angelita Ebnet (3), M. Thekla Dietl (4), M. Winbaldina Prommer (5), M. Giselhilda Gröschel (6), M. Theresina Heitzer (7), M. Vianette Huber (8), M. Emelia Schinabeck (9), M. Irmberta Gottswinter (10), M. Dorette Cloßet (11), M. Siglinde Meixner (12), M. Irmlinde Beuthauser (13), M. Margrith Bücherl (14), M. Irmunda Vögerl (15), M. Helgardis Lange (17).

Mallersdorf

Franziskusfest im Kloster Mallersdorf

Am 3. Oktober konnte Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid im Franziskusaal des Klosters etwa 200 Gäste begrüßen, die trotz Regenwetters der Einladung der Schwestern zur Mitfeier des Franziskusfestes gefolgt waren. Im Auftakt wurde zunächst anhand von Zitaten des heiligen Franz von Assisi sowie aus der „Legenda major“, einer vom heiligen Bonaventura verfassten Lebensbeschreibung des heiligen Franziskus, der hohe Stellenwert des Evangeliums für Franziskus erläutert. Dann zog sich wie ein roter Faden die frohe Botschaft des Heiligen Evangeliums durch den Franziskustag, der in diesem Jahr unter dem Motto stand „Nimm und lies und lebe“.

So wurden am Vormittag von Benedikt Anzeneder aus Nürnberg biblische Szenen pantomimisch dargestellt, wobei beim

Gleichnis Jesu von den Arbeitern im Weinberg alle Anwesenden zur „Mitarbeit“ aufgefordert wurden. In der Mittagszeit konnten sich alle bei einer Leberkäs-Semmel aus klostereigener Metzgerei und Bäckerei stärken.

Am Nachmittag wurden biblische Inhalte bei den Angeboten „Bibliolog“ und „Bibliodrama“ vermittelt. Ebenso erhielten die Teilnehmer biblische Impulse auf dem Nardini-Weg, bei einer Wanderung im Schweigen sowie bei Anbetung und Lobpreisgebet in der Nardini-Kapelle. Das Evangelium wurde jedoch auch in kreativen Angeboten erfahrbar gemacht: bei der Gestaltung von Buchstützen, dem Basteln von Trommeln und dem „kunterbunten Basteln“, zu dem sich viele Kinder bei den Schwestern des Kindergartens eingefunden hatten.

Mallersdorf

Ehrung von Mitarbeitern im Kloster Mallersdorf

In einer kleinen Feier wurden im Kloster Mallersdorf drei langjährige Mitarbeiter geehrt: Hermann Beck und Gerhard Krippner für 50 Jahre und Erich Huber für 40 Jahre Betriebszugehörigkeit.

Während Erich Huber qualifizierter Fachmann für die elektrischen Anlagen des Klosters und des Schwesternaltenheimes St. Maria ist, obliegt Hermann Beck, ebenfalls gelernter Elektriker, auch die Betreu-

ung und Wartung des gesamten Fuhrparks des Klosters.

Gerhard Krippner arbeitete als Schreiner in der Klosterschreinerei, wo auch Möbel angefertigt wurden und war zuständig für alle Reparaturen auf diesem Gebiet im ganzen Klosterbereich. Jetzt übernimmt er noch verschiedene Aufgaben und engagiert sich besonders in der Rumänienhilfe. So organisiert er Spendentransporte zwischen den Mallersdorfer Schwestern in Odorhei und Oradea (Rumänien) und dem Kloster sowie mit den Transportunternehmen. Gerhard Krippner und Hermann Beck sind ebenso ein eingespieltes Team beim Beladen der Rumänien-Transporte.

Bei der Feier im Mutterhaus gratulierten Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid und Superior Gottfried Dachauer den drei versierten Mitarbeitern und dankten ihnen für ihre langjährige Treue zum Kloster mit Geschenken. Betriebsleiter Michael Huber und Baureferentin Sr. Margrith Bücherl schlossen sich den Glückwünschen an und bedankten sich für die wertvolle Zusammenarbeit.

Mallersdorf

Klerus-Kick bringt 5.000 Euro für Arbeit in Südafrika

Am 08. September reisten aus Teisnach Pfarrer Tobias Magerl und stellvertretend für die Pfarrei Christine Oswald und Ludwig Hilger nach Mallersdorf, um sich das dortige Kloster zeigen zu lassen und einen Scheck über 5.000 Euro zu übergeben. Der Grundstock für diese Summe war bei einem Benefizspiel der Bayerischen Klerus-Fußballauswahl am 09. Juli 2017 am Rande des Teisnacher „Schnupferfestes“ gelegt und von verschiedenen Institutionen und Privatpersonen aufgerundet worden. Neben dem Ortspfarrer waren deshalb für die Auswahlmannschaft auch Domkapitular Tom Pinzer, der Torhüter des Teams, und der Teammanager Helmut Kormann nach Mallersdorf gekommen.

Die Angereisten erkundigten sich nach dem Charisma der Gemeinschaft und der Vita des seligen Sozialreformers Paul Josef Nardini, der im 19. Jahrhundert den Orden der Mallersdorfer Schwestern gegründet hatte. Im Fokus stand aber die Arbeit der Schwestern in Südafrika, dabei vor allem im Duda-Projekt. Sr. M. Catherine Brucker, die selbst 40 Jahre dort lebte, berichtete davon



Gerhard Krippner, Hermann Beck und Erich Huber (vordere Reihe) wurden für ihre langjährige Betriebszugehörigkeit ausgezeichnet. Dankesworte sprachen Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid, Superior Gottfried Dachauer, Betriebsleiter Michael Huber und Baureferentin Sr. M. Margrith Bücherl (hinten von links).



Angesichts der ungünstigen Witterung erfreute sich das Begegnungscafé einer besonderen Beliebtheit: Am Nachmittag trafen hier viele Gäste ein, um sich bei Kaffee und Kuchen aufzuwärmen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

In meditativ-besinnlichen und dynamisch-fröhlichen Tänzen gab Mireille Goumou die Möglichkeit, die frohe Botschaft Jesu Christi bei Musik und Tanz zu vertiefen.

Höhepunkt des Tages war die Eucharistiefeier in der Mutterhauskirche. Superior Gottfried Dachauer, der dem Gottesdienst vorstand, erläuterte in seiner Predigt sehr anschaulich, wie wichtig es sei, ein offenes Ohr, ein offenes Auge und ein offenes Herz zu haben, damit die Worte Jesu Christi bei uns ankommen und in unserem Leben wirksam werden können. Für die musikalische Gestaltung des Tages konnte der Chor „CANTORA“ aus Tirschenreuth gewonnen werden, der mit eingängigen und mitreißenden Liedern zu begeistern vermochte.

Am Ende des Gottesdienstes segnete Superior Gottfried Dachauer alle Rosenkränze, die unter Anleitung von Schwestern am Nachmittag geknüpft worden waren.

Zum Schluss verteilten die Schwestern als Erinnerung an das diesjährige Franziskusfest eine in Buchform gestaltete Karte mit einem Bibelspruch. Die anlässlich dieses Tages eingegangenen Spenden kommen bedürftigen Schülern unserer Nardini-Convent-School in Vryheid (Südafrika) zugute. ■



Scheckübergabe: Die Bayerische Klerus-Fußballauswahl erspielte 5.000 Euro für Projekte der Mallersdorfer Schwestern in Südafrika.

kompetent. In dem von der Klerus-Fußballauswahl unterstützten Projekt geht es darum, Waisen und Kindern aus prekären Verhältnissen zu helfen.

Das Duduza-Care-Centre, das von Sr. M. Colette Mthimkhulu geleitet wird, unterhält vier Suppenküchen, um über 300 Kinder täglich von Montag bis Freitag mit einer warmen Mahlzeit zu versorgen. Für Kinder, welche die Essensausgabe aus irgendeinem Grund nicht erreichen können, werden monatlich über 30 Essenspakete gefertigt und ausgegeben. Im Jahr werden hierzu ca. 12.600 Euro für Lebensmittel, Gemüse, Strom, Personalkosten etc. benötigt.

Ferner fließen Gelder in ein Hospiz. Dort werden Aidskranke und Sterbende aufgenommen, die daheim nicht mehr versorgt

werden können. Zudem werden junge Leute ausgebildet, die sog. „Caregivers“, die Kranke in den umliegenden Ortschaften und Ansiedlungen besuchen und versorgen. Beide Projekte werden seit Juli 2017 von den Einnahmen aus Benefiz-Fußballspielen vorerst bis Ende 2019 mit Spenden mitfinanziert. Den mitgebrachten Scheck nahm Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid stellvertretend für ihre Gemeinschaft entgegen. Eine Woche vor diesem Spiel waren in Lappersdorf weitere 1.126 Euro bei einem Benefizspiel eingespielt worden.

Helmut Kormann

Mallersdorf

Mit Stricknadeln gegen die Armut

20 Frauen aus dem Landkreis Straubing-Bogen strickten jetzt Woldecken für bedürftige Menschen in Südafrika. Sr. M. Emanuela Kraus, die in Vryheid (Südafrika) an der Nardini-Convent-School unterrichtet und ihren Urlaub im Mutterhaus Mallersdorf sowie in ihrem Heimatort Breitenbrunn verbrachte, erklärte, warum im „heißen“ Afrika warme Decken benötigt werden. „Die Häuser bzw. Hütten sind zum Teil nur aus dünnen Holzstämmen und Lehm gebaut. Durch Fenster, Türen und Wände dringt die Kälte und

die armen Familien mit ihren Kindern sind obendrein nur dürrtig bekleidet. Bei den Hausbesuchen der Schwestern und ehrenamtlichen Helfern werden die gestrickten Decken verteilt.“

Neben Armut, Arbeitslosigkeit und Kriminalität ist Aids, gerade in Südafrika, immer noch ein großes Problem. Immer wieder entdecken die Schwestern Kinderfamilien, die allein in ihren Hütten hausen, da die Eltern an Aids gestorben sind. Auch hier ist tatkräftige Hilfe dringend notwendig. Auch die Flüchtlingskrise entwickelt sich in Südafrika zu einem großen Problem.

100 warme Decken, die die Schwestern jährlich an Bedürftige verteilen können, sind nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Doch die Frauen, die diese in Heimarbeit herstellen, sind sich einig, dass man die Welt auch im Kleinen verbessern kann.



Die Mallersdorfer Schwestern nahmen die selbstgestrickten Decken für ihre Arbeit in Südafrika dankbar entgegen.

+++ ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN MITSCHWESTERN



Sr. M. Valentina (Bertha) Sertl durfte nach längerem Leiden am 24.06.2017 heimgehen zu Gott. Geboren am 18.06.1924 in Ziegelhütte (Lkr. Tirschenreuth) trat sie 1948 in unsere Gemeinschaft ein, wurde 1950 eingekleidet und legte 1953 ihre Gelübde ab. Als Krankenschwester ausgebildet, wirkte sie 42 Jahre

hindurch im Krankenhaus Vilshofen als gewissenhafte und umsichtige OP-Schwester. Mit 70 Jahren kam sie in unser Schwesternkrankenhaus St. Maria, wo sie sich noch einige Jahre in der Röntgenabteilung nützlich machte. Nach einem Schlaganfall musste sie sich auf die Pflegestation begeben. Sie war eine sehr eifrige Beterin und so auch ein großer Segen. Gott wird ihr all das Gute, das sie getan, reichlich lohnen.



Sr. M. Udalrika (Franziska) Knorr konnte im Mai noch ihren 95. Geburtstag feiern und durfte am 07.07.2017 ihr langes Leben in Gottes Hände zurückgeben. Geboren am 20.05.1922 in Kleißberg (Lkr. Neustadt a.d. WN.) trat sie 1949 in unsere Gemeinschaft ein und erhielt 1951 das Ordenskleid. 1954 legte

sie ihre Profess ab. Sie wirkte 50 Jahre als Krankenschwester im Kreiskrankenhaus Freyung. Mit 82 Jahren ging sie 2004 in unser Schwesternaltenheim St. Maria, da sie zunehmend selbst der Hilfe bedurfte. Aber sie war noch eine große Beterin und Fürbitterin bei Gott. Er schenke ihr die ewige Himmelsfreude.



Am 18.07.2017 beendete **Sr. M. Genesisia (Maria) Veit** ihr irdisches Leben und durfte in die Ewigkeit eingehen. Geboren wurde sie am 05.02.1926 in Hailing, Lkr. Straubing-Bogen. 1956 trat sie unserer Gemeinschaft bei und erhielt 1957 das Ordenskleid. Ihre Profess legte sie 1960 ab. Zur

Krankenschwester ausgebildet, war sie 20 Jahre im Kreiskrankenhaus Mainburg tätig. 1980 wurde sie gebeten, im Städtischen Elisabethenheim in Deggendorf die Betreuung Erwachsener mit Behinderung zu übernehmen. Die letzten fünf Jahre wurde ihr dort auch das Amt der Oberin anvertraut. Im Dezember 1988 wurde Sr. M. Genesisia als Oberin im Altenheim in Mintraching eingesetzt. Gesundheitlich schon etwas

geschwächt, kam sie 1995 in das Kneippianum in Bad Wörishofen zur Betreuung älterer Mitschwestern. Als sie 2002 ins Mutterhaus zurückkehrte, half sie noch bei kleinen hauswirtschaftlichen Diensten. Doch dann bedurfte sie selbst mehr und mehr der Hilfe und kam in unser Schwesternheim St. Maria. Im hohen Alter von 91 Jahren durfte sie nun heimgehen zu Gott. Der Herr möge ihr all das Gute, das sie getan, reichlich lohnen.



Im hohen Alter von 96 Jahren wurde **Sr. M. Herminfreda (Maria) Bauer** von den Gebrechen des Alters erlöst. Geboren in Pfaffenreuth (Lkr. Tirschenreuth) half sie nach der Schulentlassung zunächst zu Hause im landwirtschaftlichen Betrieb mit. Mit 27 Jahren, als sie daheim abkommen konnte, trat sie unserer

Gemeinschaft bei und erhielt 1948 das Ordenskleid. Ihre Profess legte sie 1952 ab. Sie wurde als Krankenschwester ausgebildet und wirkte 19 Jahre sehr segensreich im Krankenhaus Burglengenfeld. Wegen gesundheitlicher Probleme übernahm sie im Altenheim in Amberg eine Aushilfe. 1993 aber musste sie sich auf die Pflegestation in unserem Schwesternaltenheim begeben. Am 24. August 2017 durfte sie heimgehen ins himmlische Reich. Gott lohne ihr allen Einsatz.



Nach schwerer Krankheit durfte **Sr. M. Gotthalma (Rosa) Schnabel** am 25.08.2017 eingehen in den ewigen Frieden Gottes. Geboren am 11.02.1933 in Arnsdorf (Lkr. Neumarkt/Opf.), trat sie mit 18 Jahren in unsere Gemeinschaft ein. Sie wurde als Köchin ausgebildet. 1955 erhielt Rosa das Ordenskleid und

legte 1958 die Profess ab. Zunächst kam sie zur Hilfe in die Küche des Bürgerstifts in Regensburg. 1960 übernahm sie die Küchenleitung im Marienstift Bad Tölz. Als im Krankenhaus Oberaudorf notwendig eine Köchin gebraucht wurde, war Sr. M. Gotthalma gerne dazu bereit. 26 Jahre hindurch, bis zur Auflösung der Filiale, war sie dort tätig. Dann half sie noch vier Jahre im Mutterhaus in der Exerzitienhausküche, später im Gemüsezimmer. Ab Juli 2017 blieb sie im Pflegeheim St. Maria. Ihren unermüdlichen Einsatz und ihr stilles Wirken möge Gott ihr in der Ewigkeit reichlich lohnen.



Am 6. September 2017 holte Gott **Sr. M. Landulpha (Maria) Kröpl** in sein himmlisches Reich. Sie ist geboren am 27.09.1925 in Lopatne (Lkr. Kaplitz/Böhmen). Nach der Vertreibung aus der Heimat fand die Familie in Reichenhall ein neues Zuhause. Maria konnte dann auch bald ihren lang gehegten Wunsch, Ordensschwester zu werden, verwirklichen. Sie trat 1950 in unsere Gemeinschaft ein. 1952 wurde sie eingekleidet und als Krankenschwester ausgebildet. Ihre Profess legte sie 1955 ab. Der erste Einsatz war im Krankenhaus Fürstzell. Nach einem Stationsleiterkurs wurde sie in das Krankenhaus Rosenheim versetzt, wo sie 22 Jahre umsichtig ihre Station leitete. Nach der entsprechenden Vorbereitung übernahm sie die wichtige Aufgabe der Krankenhauseelsorge bis zur Auflösung der Filiale. Alsdann blieb sie in unserem Schwesternheim St. Maria und tat noch verschiedene Dienste. 2011 musste sie sich auf die Pflegestation begeben. Gott vergelte ihr all das Gute, das sie getan hat, und schenke ihr den ewigen Frieden.



Am 07. September 2017 durfte **Sr. M. Agilberta (Aloisia) Pflugbeil** heimgehen zu Gott. Geboren am 20.04.1924 in Aidenbach (Landkreis Passau) bat sie schon mit 13 Jahren um Aufnahme in unsere Gemeinschaft. Da sie für eine endgültige Entscheidung noch zu jung war, durfte sie zunächst eine Bürolehre machen. Nachdem sie dann volljährig war erhielt sie das Ordenskleid und legte 1948 ihre Profess ab. Ihr Einsatz begann im Krankenhaus Zweibrücken im Sekretariat. 1964 durfte sie die Krankenpflegeschule besuchen. Dann wirkte sie einige Jahre im Krankenhaus Rosenheim. Im Mai 1968 übernahm sie die Stationsleitung in der Riefleerlinik in München bis zum Jahr 2000. Die letzten 14 Jahre oblag ihr auch das Amt der Oberin. Als dann die Filiale aufgelöst wurde, blieb Sr. M. Agilberta in unserem Schwesternheim St. Maria. Bis 2015 arbeitete sie gerne auf einer Pflegestation mit. Die letzten zwei Jahre bedurfte sie selbst der Pflege. Sie hat viel Gutes getan und sehr segensreich gewirkt, was ihr nun Gott reichlich lohnen wird.



Im Alter von 93 Jahren wurde **Sr. M. Avatia (Barbara) Koller** am 21.09.2017 heimgerufen in die Ewigkeit. Geboren 1924 in Hardt (Landkreis Regensburg) trat sie 1951 in unsere Gemeinschaft ein und erhielt 1953 das Ordenskleid. Ihre Profess legte sie 1956 ab. Sie kam nach dem ersten Noviziatsjahr in das Studienseminar nach Regensburg, wo sie in der Hauswirtschaft mitarbeitete. Im April 1958 wurde sie im Priesterseminar in Eichstätt eingesetzt. Dort war sie 47 Jahre hindurch für die Hauswirtschaft zuständig. Trotz vieler Arbeit war sie immer frohgemut und hilfsbereit. Als 2005 die Filiale aufgelöst wurde, blieb Sr. M. Avatia in unserem Schwestern-

heim St. Maria. Solange sie noch konnte, half sie im Bügelzimmer mit. Ab 2012 musste sie sich auf die Pflegestation begeben. Sie sah nun ihre Hauptaufgabe im Fürbittgebet, vor allem auch für die Priesteramtskandidaten, bis sie eingehen durfte in den ewigen Frieden Gottes.



Sr. M. Veneranda (Maria) Rinser

wurde am 22.09.2017 in die Ewigkeit abberufen. Geboren am 07.12.1926 in Oberwöhrn (Landkreis Rosenheim) trat sie 1948 in unsere Ordensgemeinschaft ein, wo bereits ihre ältere Schwester M. Humberga war. Maria wurde 1949 eingekleidet und legte 1952 ihre Gelübde ab. Als Krankenschwester ausgebildet, begann ihr erster Einsatz im städt. Krankenhaus Weiden, wo sie 19 Jahre gewissenhaft Dienst tat. 1971 kam sie in das St. Elisabeth-Krankenhaus Zweibrücken. Hier setzte sie sich 23 Jahre lang unermüdlich für die Patienten ein. Aus gesundheitlichen Gründen sollte sie dann einen etwas leichteren Posten bekommen im Kneipp-Kurhaus St. Josef in Bad Wörishofen. Hier half sie bei der Betreuung der Kurgäste. Mit 81 Jahren wechselte sie in das Schwesternwohnheim in Bad Wörishofen. 2016 verschlechterte sich der Gesundheitszustand, sodass sie sich in unser Pflegeheim St. Maria begeben musste. Gott schenke ihr die ewige Himmelsfreude.





Kloster Mallersdorf

Glaubenstage

Willkommen ist, wer Antwort sucht auf Fragen, worum es letztlich dem Herrn und Gott der Christen geht.

Begleitung: Sr. M. Anne Strubel und Dr. Georg Betz, Regensburg

Nächste Termine, jeweils von 9:30 Uhr bis 16:30 Uhr: Sa., 27.01.2018: „Geboren aus Maria der Jungfrau“ – Was will uns das sagen?; Sa., 03.03.2018: Die Botschaft des Kreuzes – Was bedeutet sie für uns?; Sa., 05.05.2018: „Aufgefahren in den Himmel“ – Wie ist das zu verstehen?

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Anmeldung und Information: Sr. M. Ruth Alberter, generalat@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 08772 69-115

Exerzitien im Alltag

Diese Exerzitien im Alltag in der Fastenzeit wollen zu einem persönlichen und gemeinschaftlichen geistlichen Weg einladen. Es ist ein Weg, den uns Jesus Christus weist.

Thema: Verwurzelt in Gott

Termine: jeweils mittwochs (21.02./28.02./07.03./14.03./21.03.2018) von 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr

Ort: Raum St. Florian, Kloster Mallersdorf

Treffpunkt: Klosterpforte

Begleitung: Sr. M. Manuela Hegenberger / Sr. M. Marlen Würth

Unkostenbeitrag: 7 € für Unterlagen

Anmeldung: bis 03.02.2018 bei Sr. M. Manuela Hegenberger (Kontaktdaten s.u.)

Gehen - Beten - Schweigen - Glauben

Jesu Kreuzweg – mein Kreuzweg: In der Mallersdorfer Umgebung versuchen wir in den 14 Stationen nachzuspüren, wo Christus mit mir auf dem Kreuzweg ist. Im Anschluss laden wir sie ein zu Kaffee und Kuchen. Nicht bei Dauerregen!

Termin: Sa., 10.03.2018, 11:00-14:00 Uhr

Treffpunkt: Nardinikapelle

Unkostenbeitrag: 5 Euro

Begleitung: Sr. M. Melanie Gollwitzer

Familienwochenenden

Willkommen sind: Familien und Alleinerziehende, die miteinander und mit anderen die Freude des Glaubens erleben und teilen wollen; die sich gegenseitig ermutigen und stärken wollen; und Zeugnis für ihren Glauben geben möchten.

Termin: Fr. 06.04.2018, 18:00 Uhr, bis So. 08.04.2018, 13:00 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Begleitung: Das Mallersdorfer Team

Unkosten: inkl. Übernachtung 50 Euro für Erwachsene, 30 Euro für das erste Kind, 20 Euro für jedes weitere Kind, Kinder unter 4 Jahren frei

„Silvester mal anders“

Gemeinsam ins neue Jahr – für Frauen, Zeit für Besinnung, Erholung, Gebet allein und mit der Schwesterngemeinschaft

Termin: Do., 29.12.2017, 18:00 Uhr, bis So., 01.01.2018, 13:00 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Begleitung: Sr. M. Natale Stuiber,

Sr. M. Manuela Hegenberger

Unkosten: 75 Euro inkl. Übernachtung

„Atem holen“ für Frauen

Tage zum Auftanken im Kloster – Zeit zum Innehalten und Kraft schöpfen mit Bibelarbeit, Körperübungen, Stillezeit, Gebet und Gottesdienst

Thema: „Trau deiner inneren Fröhlichkeit – Leichtigkeit. Lebe, was du bist!“

Termin: Fr., 26.01.2018, 18:00 Uhr, bis So., 28.01.2018, 13:00 Uhr

Begleitung: Sr. M. Carmina Unterburger

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Unkosten: 50 Euro inkl. Übernachtung

Heilfastenwoche nach

„Hildegard von Bingen“ für Frauen

Thema: „Denn in allen Dingen liebt die Seele das diskrete Maß.“

Termin: So., 18.02.2018, 18:00 Uhr, bis Fr., 23.02.2018, 10:00 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Begleitung: Sr. M. Helene Kulzer und das Mallersdorfer Team

Unkostenbeitrag: 125 Euro inkl. Übernachtung und 40 Euro Kursgebühr

Kurzexerzitien zu Beginn der Fastenzeit (für Frauen)

mit durchgängigem Schweigen

Termin: Di., 13.02.2018, 18:00 Uhr, bis Fr., 16.02.2018, 13:00 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Unkosten: 75 Euro inkl. Übernachtung

Begleitung: Sr. M. Carmina Unterburger

Telefonisches Vorgespräch erforderlich unter Tel.: 09170 9722863, E-Mail:

sr.carmina@mallersdorfer-schwestern.de

Einladung zur Mitfeier der Kar- und Ostertage (für Frauen)

„Von der Dunkelheit ins Licht“

Termin: Do., 29.03.2018, 18:00 Uhr, bis So. 01.04.2018, 13:00 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters

Unkosten: 75 Euro inkl. Übernachtung

Begleitung: Sr. M. Natale Stuiber

„Stille Tage“ im Kloster für Frauen

Herzlich eingeladen ist, wer Zeit braucht für sich und/oder wer ein Gespräch sucht. Termine und Dauer (zwischen drei bis sechs Tage) nach persönlicher Absprache.

Unkosten: 25 Euro/Tag inkl. Übernachtung

Begleitung: Sr. M. Anne Strubel

Anmeldung: Tel.: 08772 69-860

Einladung an junge Menschen

Kommunion-, Firm- und Jugendgruppen, Ministranten sowie Schulklassen sind eingeladen, einen Tag bei uns im Kloster zu verbringen, um Klosterleben kennen zu lernen, über Glaubens- und Lebensfragen nachzudenken und/oder Gott in der Stille, in der Bibel, im Gebet zu entdecken.

Begleitung: Sr. M. Natale Stuiber,

Sr. M. Manuela Hegenberger

Termin: nach Absprache

Unkostenbeitrag: auf Spendenbasis

Gemeinsam der Firmung entgegen

Ein Tag für Firmlinge und Paten.

Termin: Sa., 19.05.2018, 09:30-16:30 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Unkostenbeitrag: 25 Euro inkl. Essen

Begleitung: Fr. Heidi Braun und das Mallersdorfer Team

Kloster auf Zeit - Mitleben - Mitarbeiten - Mitbeten

Interessiert es Sie, wie wir Mallersdorfer Schwestern leben? Möchten Sie persönlich erfahren, was es heißt, einer franziskanischen Ordensgemeinschaft anzugehören?

Dann „Komm und sieh!“ Für nähere Terminvereinbarungen, bitte einfach melden!

Begleitung: Sr. M. Natale Stuiber

Treffen der „Franziskus-Interessierten“

„WegGemeinschaft der Mallersdorfer Franziskanerinnen“: Wir laden alle ein, die sich angesprochen fühlen in Orientierung am Hl. Franziskus „Das Evangelium zu leben“. Nehmen Sie teil an Aktivitäten und Feierlichkeiten der Ordensgemeinschaft und tragen aktiv deren Aufgaben und Anliegen mit.

Termin: jeden letzten Sonntag im Monat, 14:00 Uhr Impuls – Austausch – Kaffee, 17:00 Uhr Vesper mit den Schwestern in der Mutterhauskapelle

Treffpunkt: Nardinihaus des Klosters

Begleitung: Sr. M. Natale Stuiber, Sr. M. Manuela Hegenberger

Franziskanische Spiritualität – Wochenende

Thema: Quellen aus denen der

Hl. Franziskus von Assisi Leben schöpft

Termin: Fr., 27.04.2018, 18:00 Uhr, bis So., 29.04.2018, 13:00 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Unkosten: 50 € inkl. Übernachtung

Begleitung: Br. Dr. Anselm Kraus und das Mallersdorfer Team

Nardinigebet

Im Alltag innehalten, miteinander beten, singen, meditieren.

Termine: jeden letzten Mittwoch im Monat, 19:30 Uhr

Ort: Nardini-Kapelle

Sonntagsvesper mit den Schwestern im Kloster Mallersdorf

Beten, der Hektik entkommen und Rast einlegen, Ruhe finden im Gebet.

Treffpunkt: spätestens um 16:45 Uhr an der Klosterpforte

Freude verschenken

Bei uns können Sie auch für die Angebote Geschenkgutscheine erwerben. Rufen Sie uns an und erfahren Sie mehr. Haben Sie weitere Fragen? Gerne sind wir für Sie da!

Informationen und Anmeldung:

Sr. M. Natale Stuiber und Sr. M. Manuela Hegenberger, Tel.: 08772 69-859 oder 6900, E-Mail: berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de

Kneipp-Kurhaus St. Josef Bad Wörishofen



„Wenn es dir gut tut, dann komm“

Freuen Sie sich auf ein Ankommen in Ruhe, erfahren Sie Erholung an Leib und Seele, eine christlich-spirituelle Atmosphäre, die Kneipp'sche Gesundheitslehre traditionell und doch modern verknüpft, das einzig ganzheitliche Naturheilverfahren, ein besonderes Ambiente und Mitarbeiter, die Ihnen einen wunderbaren Urlaub ermöglichen!

Wohlfühlwoche (7 Tage)

Das Angebot bietet Ihnen gesunde Anwendung und ganzheitliche Entspannung.

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 2 Mukabhyanga – ayurvedische Entspannungsmassagen, 1 Entspannungsheusack, 5 Kneippanwendungen, 2 Entspannungstraining: Autogenes Training oder Qi Gong, 2 Gruppengymnastik

„Kneipp'sche Schnupper-Gesundheitswoche“ (7 Tage)

Lernen Sie hier die auf den fünf Wirkprinzipien basierende Lebensphilosophie von Pfarrer Kneipp kennen. Ganzjährig buchbar.

Angebot: 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Arztbesuch, 2 Teilmassagen, 8 Kneippanwendungen, 2 Bewegungstraining z. B. Autogenes Training, Muskelrelaxation nach Jacobson, Qi Gong

Wellness für Beine und Venen (7 Tage)

Wir zeigen Ihnen bei Anwendungen, wie Sie auch zuhause Entlastung für die Beine erfahren können. Ganzjährig buchbar.

Angebot: 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Arztbesuch, 10 Kneippanwendungen, 1 Venengymnastik (einzeln), Arnika-Einreibung, Wasser- und Tautreten, Film über Venen, Demonstration u. Information Venen, 2 Venengymnastik Gruppe

Kleine Auszeit – zu sich finden! (5 Tage)

Entfliehen Sie für ein paar Tage Ihrem Alltag und lassen Sie sich verwöhnen mit wohltuenden und gesunden Anwendungen.

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 5 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 La-Stone Rücken-Massage, 1 Rosenquarzmassage für Gesicht, Hals u. Dekollete, 1 Handpackung und Massage, 2 Kneipp'sche Wechselgüsse, 1 Qi Gong Entspannungstraining

Kneipp'sches Basenfasten nach den 5 Elementen (6-7 Tage Kurzkur)

Während dieser Woche wird gegessen, was der Körper basisch „verstoffwechseln“ kann. So kann der Körper entschlacken und entgiften.

Begleitung: Helga Balter, Augsburg und Henrike Vogel, Meitingen

Termine: 15.-21.04.2018; 21.-27.10.2018

Angebot: 6 Übernachtungen, täglich 3 basenreiche Mahlzeiten, 2 Teilmassagen, 5 Kneippanwendungen, Fastenbegleitung, Beratung

Mildes Heilfasten nach

„Hildegard von Bingen“ (6 Tage)

Begleitung: Frau Helga Balter, Augsburg und Frau Henrike Vogel, Meitingen.

Sie erfahren eine schonende und sanfte Form des Fastens für den Körper.

Termin: So., 18.11.2018 – Sa., 24.11.2018

Angebot: 6 Übernachtungen inkl. Fastenverpflegung VP, 1 Massage, 5 x Kneippanwendungen, Fastenbegleitung, Beratung

„Kleine Josefskur“ (14 Tage)

Gesundheit – Vitalität – Bewegung: Gönnen Sie sich und Ihrem Körper Nachhaltigkeit – mit einer klassischen Kneippkur.

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 14 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Arztbesuch, 17 Kneippanwendungen 2 x Wasser- und 2x Trockengymnastik wöchentlich

Fitness für den Rücken

Gesunde Woche für Ihren Rücken – nur buchbar mit Bescheinigung vom Hausarzt.

Bei uns arbeiten Sie mit einer erfahrenen Physiotherapeutin an Ihren Rückenproblemen. Kneippanwendungen unterstützen und bringen zusätzliche Entspannung.

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 x Rückenschule zur Mobilisation

Termine

oder Stabilisation, 1 x Rückenschule zur Haltung, 1 x Rückenmassage, 2 x Heusackauflagen, 2 x Nordic Walking, 2 x Gruppengymnastik

Erholungswoche für Priester/Diakone

Regeneration, zur Stabilisation der Gesundheit und zur Prävention. Hier können Sie loslassen und ankommen.

Termine: 11.-17.03.2018; 29.04.-05.05.2018; 21.-27.10.2018; 18.-24.11.2018

Begleitung: Pfarrer Paul Ringseisen

Angebot: 6 Übernachtungen inkl. Vollpension, tägl. geistlicher Impuls und Eucharistiefeier, Abendlob mit Luzerner, gemeinsamer Austausch, Therapiepaket mit 5 Kneippanwendungen und 2 Teilmassagen optional dazu buchbar.

Exerzitien für Ordensfrauen

Termine u. Begleitung: 13.-20.01.2018: P. Alfons Schmid CMF; 24.11.-01.12.2018: H.H. Weihbischof Dr. Josef Graf

Angebot: 6 Übernachtungen inkl. VP, Vorträge und Impulse, tägl. Eucharistiefeier in der Hauskapelle, Meditativer Tanz, 2 Bewegungsangebote, Kneippanwendungen, Massagen, Autogenes Training gegen Aufpreis buchbar.

Wellness für die Seele - Denk an Dich!

Gefühle, Ereignisse und Lebenserfahrungen verschließen oder öffnen unsere Herzen. Wir schauen auf solche Einflüsse und versuchen, frei und empfindsam zu werden für Gott, für den Nächsten und für sich selbst.

Termin: 11.-16.03.2018

Begleitung: Sr. Noemi Leitl - Oberin, Sr. Magdalena Gross, Geistliche Begleitung, Gestaltpädagogin

Angebot: 5 Übernachtungen inkl. VP, 1 x Teilmassage, 4 x Kneippanwendungen, Morgenlob, Impulse, Meditationen mit Musik, Gestaltung, Gehen im Schweigen mit med. Impulsen zum Thema, Abendlob, Tagesrückblick, Einzel-/Gruppengespräche

Ganzjährig auf Wunsch:

- tägl. Eucharistiefeier in der Hauskapelle
- Teilnahme am Chorgebet der Schwestern (Laudes und der Vesper)
- Angebote zu Meditativen Wanderungen, Nordic Walking, Qi Gong
- Meditativer Tanz, Singen
- Glaubensgespräche

- Attraktive Pauschalangebote unterschiedlicher Aufenthaltsdauer
- Kneipp - Therapieabteilung, Kosmetik „Naturelle“, Wohlfühlangebote
- Freie Nutzung von Hallenbad, Sauna, Dampfbad und Fitness
- Spezielle Angebote für Ordensangehörige (Sonderpreise in der Nebensaison)

Hausprospekt, Anmeldung und weitere Informationen:

Kneipp-Kurhaus St. Josef
Adolf-Scholz-Allee 3
86825 Bad Wörishofen
Tel.: 08247 308-0, Fax: -150
info@kneippkurhaus-st-josef.de
www.kneippkurhaus-st-josef.de



Apostolats- und Missionshaus der Pallottiner

Qi Gong und Meditation

Chinesische Heilgymnastik und meditative Angebote für Frauen und Männer.

Termin: 12.-14.01.2018

Leitung: W. Burgard, Sr. M. Ecclesia Gruber

Einkehrtag Apostolatskreis Hofstetten

Für Mitglieder, Freunde und Interessierte. Ein Tag zum Auftanken!

Termin: 20.01.2018, 09:00-17:00 Uhr

Leitung: P. Norbert Lauinger SAC

Demenz

Informative und unterhaltsame Auszeit für all jene Menschen, die auf irgendeine Art und Weise von der Diagnose „Demenz“ betroffen sind oder die sich darüber informieren möchten.

Termin: 27.01.2018, 09:00-17:00 Uhr

Leitung: Michaela Dengler

Oasentage

Rasttage für Leib und Seele: „Im Alltag der Straße Gottes Spuren suchen und entdecken!“ Tage zum Aufatmen! Ein Angebot

für interessierte Frauen und Männer.

Termin: 02.-04.02.2018

Begleitung: Sr. M. Ecclesia Gruber

„Exerzitien im Alltag“

Termin: 14.02.-03.04.2018, mit wöchentlichen Treffen: dienstags, 19:15 Uhr

Thema: „Komm' und sieh!“

Begleitung: Urban Monika, Sr. M. Ecclesia Gruber

Kontemplative Meditation

Ein Weg in die Stille, ins Dasein, zu Gott ...“
- Offener Kurs! Sonderprospekt anfordern!

Termin: 16.-18.03.2018

Leitung: Ulrike Schwesinger

Fastenkurs

„Leichtes Fasten nach Hildegard von Bingen“. Es sind Fastentage mit Gemüsesuppe und Tee, keine Null-Diät! Durch das Fasten erwächst Kraft für den Neubeginn im Alltag. Bitte Sonderprospekt anfordern!

Termine: 19.-25.03.2018; 09.-15.04.2018

Leitung: Maria Riepl, Windberg

Osterseminar

Im Schatten des Kreuzes - Im Licht der Ostersonne. Mit der Hausgemeinschaft die Kar- und Osterliturgie feiern und das Ostergeheimnis ins eigene Leben übersetzen. Elemente dieser Tage: Biblische Impulse, meditative und kreative Angebote, Zeiten für Stille und Gebet, Möglichkeit zu persönlichem Gespräch. Ein Angebot für Frauen und Männer aller Altersgruppen.

Termin: 29.03.-01.04.2018

Leitung: P. Norbert Lauinger SAC, Sr. M. Ecclesia Gruber und Hausgemeinschaft

Termin: 29.03.-01.04.2018

Leitung: P. Norbert Lauinger SAC, Sr. M. Ecclesia Gruber und Hausgemeinschaft

IKEBANA

Ein Blumenweg mit Ausstellung: Für naturliebende Menschen, die Freude haben, mit Blumen zu gestalten. Alles beginnt mit der Sehnsucht! Sonderprospekt anfordern!

Termin: 12.-15.04.2018

Leitung: Hans-Peter Boor

Nähere Information, Anmeldung:

Apostolatshaus der Pallottiner
Hofstetten 1, 93167 Falkenstein/Opf.
Tel.: 09462 950-32 oder 950-0
Fax: 09462 950-75
E-Mail: exerzitienhaus-hofstetten@pallottiner.org

Rätselspaß

Silbenrätsel

Aus unten aufgeführten Silben sind Wörter der nebenstehend beschriebenen Bedeutung zu bilden. Sind alle Lösungen gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben von unten nach oben gelesen das Lösungswort.

ad - amt - baum - beth - bra - der -
eli - en - fest - gel - gel - ka - ku - kunft -
len - nen - ra - ro - sa - stern - tags -
tan - te - ten - ter - un - vents - zimt

Lösung:

Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Karte und senden Sie diese bis zum 31. Januar 2018 an:

ib-Redaktion, z. Hd. Sr. M. Romana Zistler,
Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg

Gewinner des Preisrätsels aus „IM BLICKPUNKT“ 2/2017

Nicht Wenige schafften den Rösselsprung durch das Gotteshaus und fanden den Lösungsspruch unseres letzten Rätsels: „Das eigene Wesen voll zur Entfaltung zu bringen, das ist unsere Bestimmung“ (Oscar Wilde). Als Gewinner für das Buch „Religion nebenan – Bilder spiritueller Vielfalt in der Stadt“ von Regina Maria Suchy (Fotos) und Cornelius Bohl (Texte) aus dem Don Bosco Verlag wurden ermittelt: Sr. Anneliese Prücklmeier, München; Andrea Knecht, Edenkoben; Horst-Wolfgang Stelzer, Dresden; Wilhelm Pöndl, Waldachtal, und Sandra Balwierczak, Germersheim.

Verwandte der Muttergottes

Weihnachtsgebäck

Gottesdienst in der Adventszeit

Weihnachtsfigur

Weihnachtsschmuck

die Gans ist häufig ein

andere Bezeichnung für Herberge

Begleiter durch den Advent

dient häufig als Weihnachtsbaum

Das können Sie gewinnen:

Fünf Mal den Fastenzeitfächer von Elmar Gruber mit Gebeten, Impulsen und Meditationen von Aschermittwoch bis Ostern aus dem Don Bosco Verlag.



Impressum

„IM BLICKPUNKT“ wird herausgegeben von der Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg

Internet: www.mallersdorfer-schwestern.de

Redaktion: Sr. M. Radegund Bauer (verantwortlich), Sr. M. Cäcilie Beer, Sr. M. Thekla Dietl, Sr. M. Marieluise Geist, Sr. M. Godehard Haushofer, Sr. M. Ariane Huber, Sr. M. Antonina Nagl, Sr. M. Romana Zistler

Für Anfragen an die Redaktion: Telefon 0 87 72 – 69-222

E-Mail: sr.radegund@mallersdorfer-schwestern.de

Titelbild: cworthy/istockphoto.com

Alle nicht gekennzeichneten Abbildungen: Archiv Kloster Mallersdorf

Grafische Gestaltung, Layout: ReclameBüro, München

Lithos, Satz: Don Bosco Medien GmbH, München

Druck: Bonifatius Druckerei, Paderborn

Gedruckt auf Bilderdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichten Faserstoffen.

Redaktionelle und herstellerische Begleitung:

Don Bosco Medien GmbH, Redaktion, Sieboldstraße 11, 81669 München
Jeglicher Nachdruck bedarf der vorherigen Zustimmung der Redaktion.

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

Spendenkonto: Sparkasse Landshut, BLZ 743 500 00,

Kontoinhaber Kloster Mallersdorf, Kontonummer: 5000904,

IBAN: DE73 7435 0000 0005 0009 04, SWIFT-BIC: BYLADEM1LAH

Kennwort: „im blickpunkt“



Ein Weihnachtsbild?

Ein Weihnachtsbild?

Nein, nie und nimmer!
Wo sind Stern und Stall?
Wo Licht und Glanz?
Wo Hirten und Schafe?
Wo Magier und Gaben?
Vom Glanz der Weihnacht
keine Spur!

Ein Weihnachtsbild?

Stattdessen triste Stimmung:
Die Heilige Familie auf der Flucht,
Auf dem Weg ins Ungewisse.
Maria mit dem Kind auf dem Arm,
Josef, den Esel führend,
Entschlossenen Schrittes,
Sicher begleitet von zwei Engeln.

Ein Weihnachtsbild?

Jesus, Maria und Josef –
Eine Flüchtlingsfamilie!

Gottes Sohn, der Retter Welt,
Selbst ein Flüchtling!
Ein Fremder:
Damals in Ägypten
Und heute bei uns.

Ein Weihnachtsbild?

Ja, sehr wohl!
Es zeigt, wie's weiterging:
Der Messias ein Verfolgter,
Opfer von Terror und Gewalt
Wie unzählige andere
damals und heute:
„Ich war fremd und obdachlos ...“.

Ein Weihnachtsbild!

Denn: Betlehem ist überall
Und Ägypten auch.

© Flucht nach Ägypten (Mt 2,13-15). Kloster Benediktbeuern,
um 1720, Maler unbekannt. Text: P. Reinhard Gesing SDB;
Foto: Manfred Neubauer, Bad Tölz

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage:

www.mallersdorfer-schwestern.de